Liturg.
1327 f

ad 19400.1:43.1

Libreg. 1327 f

Walburger

Dd 60

Bilder-Evangelium

oder

bildliche Darstellungen

der

Wunderthaten und übrigen wichtigsten Momente

aus dem Leben Jesu und der Heiligen

mit Beygabe der bezüglichen heiligen Evangelien, nach der Ausgabe des königlich bayer'schen Central-Schulbücher-Verlages,

welche

mit Approbationen der Erzbischöflichen Ordinariate München-Freysing und Bamberg, dann der Bischöflichen Ordinariate Augsburg, Eichstädt, Passau, Regensburg und Speyer auf königlichen allerhöchsten Befehl

zum Gebrauche der Schulen

verfaßt ist.

Mit Zustimmung des Erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing

herausgegeben

von

Dr. Joseph Ferd. Walburger

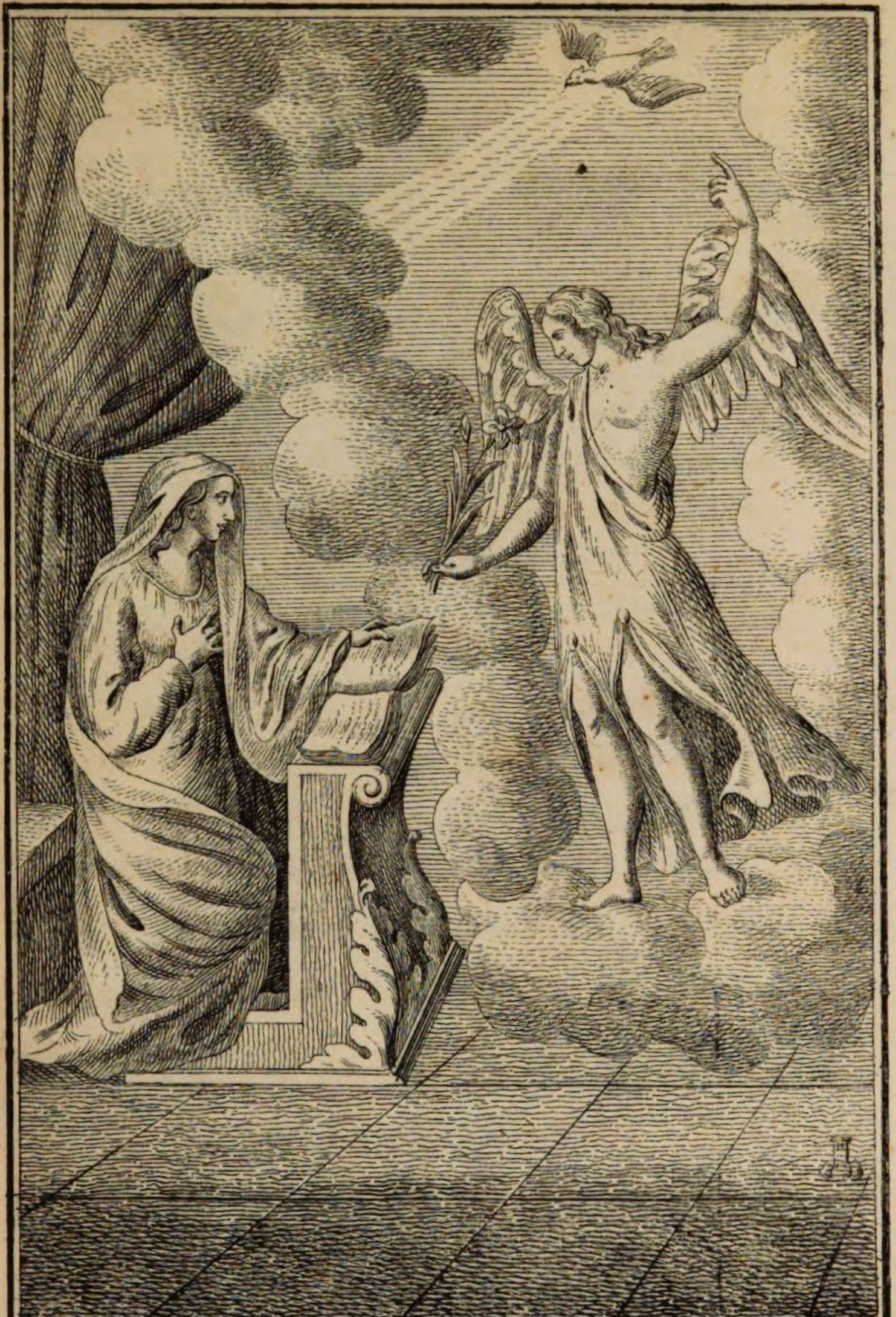
in München.

Bayerische Staatsbibliothek München

Gedruckt in der G. Franz'schen Buchdruckerei.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

I



Evangelium Lukas 1, 26.

Nro. 1.

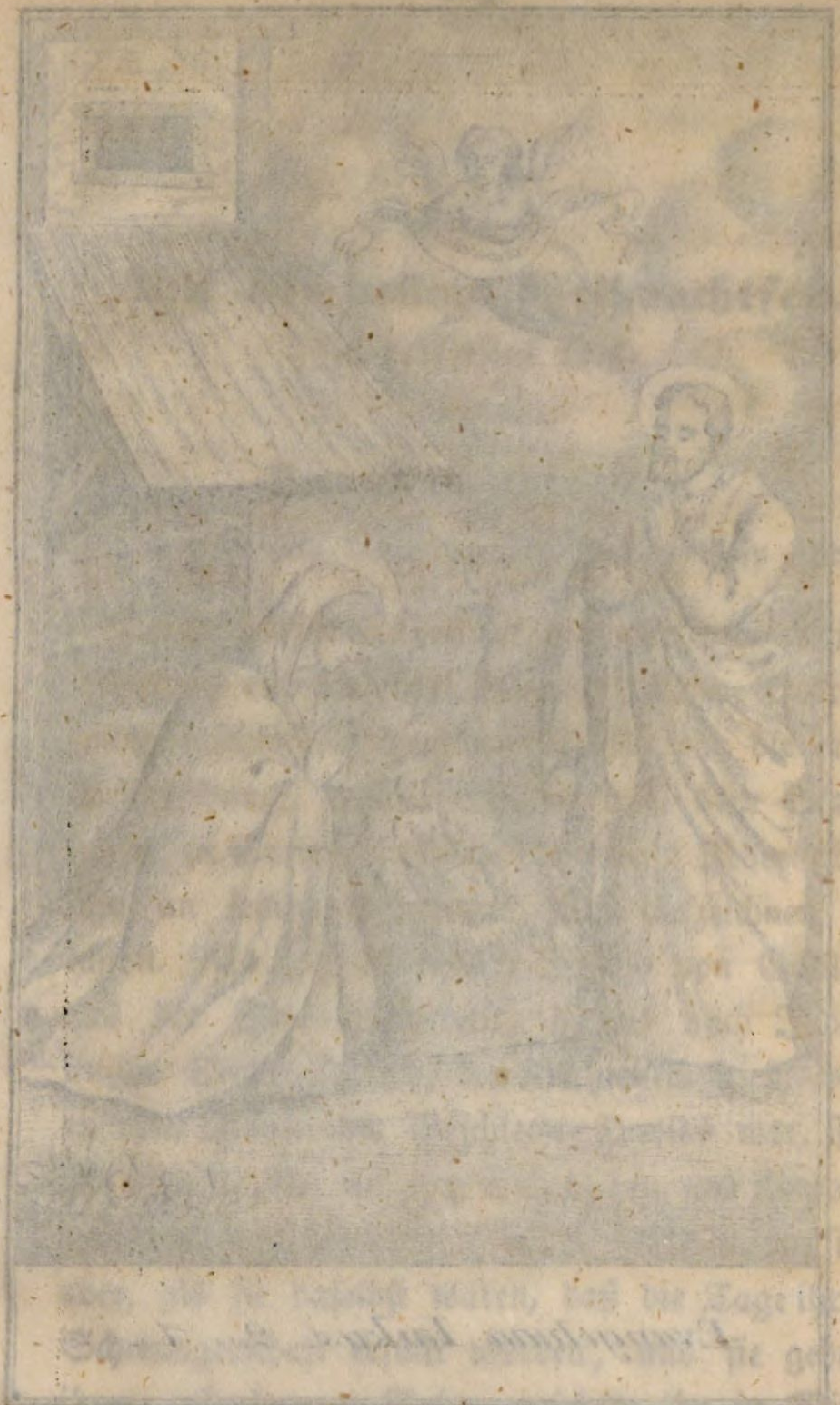
Auf das Fest der Verkündigung Mariä.

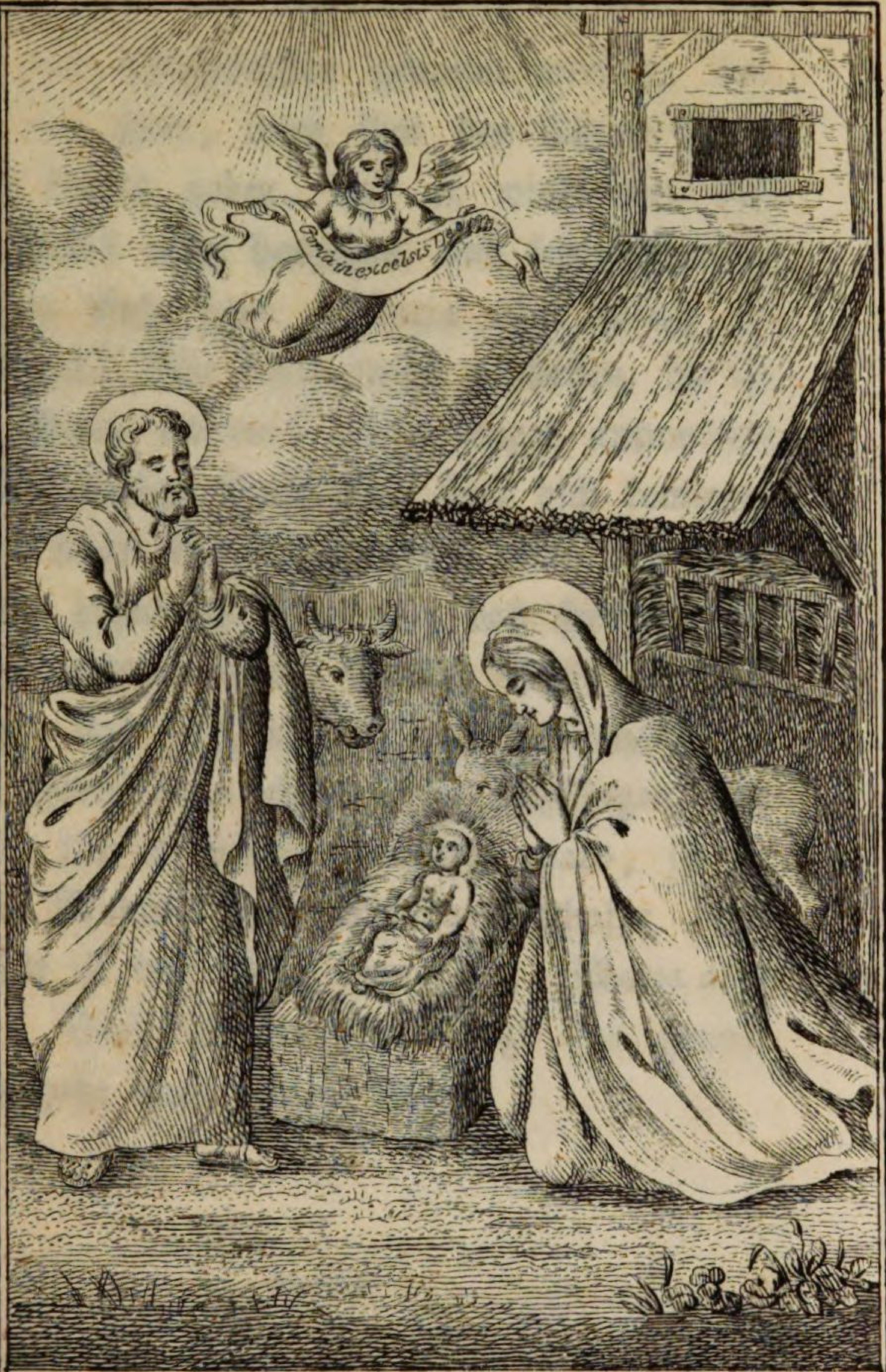
Evangelium, Lukas 1, 26.

Der Engel verkündiget Mariä die Empfängniß Jesu durch den heiligen Geist.

In jener Zeit sandte Gott den Engel Gabriel in eine Stadt Galiläens, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, welche Maria hieß, und einem Manne aus dem Hause Davids, der sich Joseph nannte, vermählet war. Als der Engel zu ihr hinein trat, sprach er: Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! der Herr ist mit dir: du bist gebenedeyt unter den Weibern. Als sie dieß hörte, erschrack sie sehr über seine Reden, und dachte bei sich, was das für ein Gruß wäre. Aber der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Sieh, du wirst empfangen, und einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Derselbe wird groß seyn: er wird der

Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird über das Haus Jakob ewig herrschen, und seines Reiches wird kein Ende seyn. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieses geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; deßwegen wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und sieh, auch Elisabeth, deine Base, hat in ihrem Alter einen Sohn empfangen, und sie, die für unfruchtbar gehalten ward, ist im sechsten Monate ihrer Schwangerschaft; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn. mir geschehe nach deinem Wort!





Evangelium Lukas 2, 1.

Nro. 2.

Auf das heilige Weihnachtfest.

In der ersten Messe.

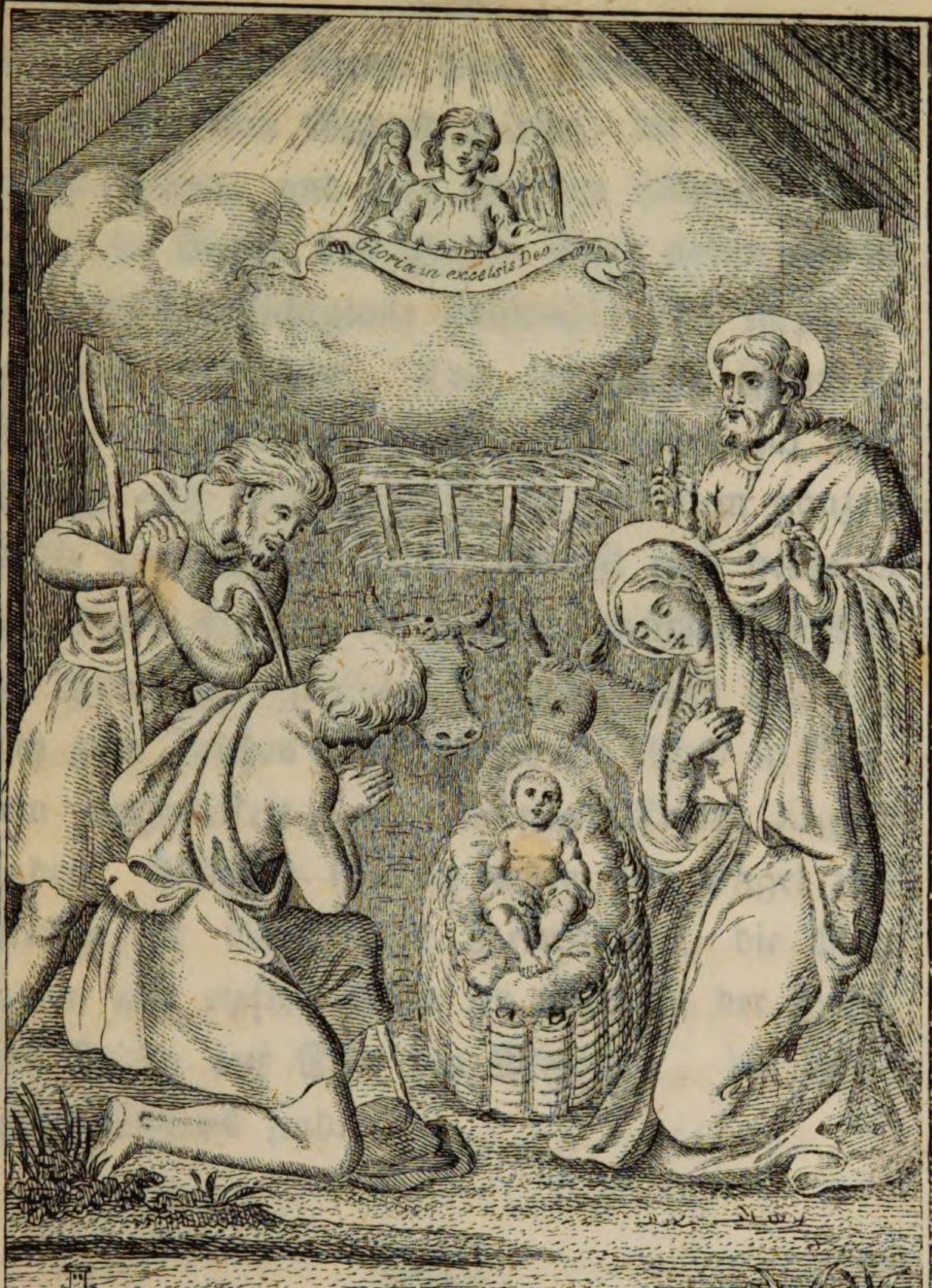
Evangelium, Lukas 2, 1.

Die Beschreibung der glorreichen Geburt Jesu Christi.

Zu derselben Zeit erging von dem Kaiser Augustus ein Befehl, daß der ganze Erdkreis sollte beschrieben werden. Diese war die erste Beschreibung, welche von Cyrinus, dem Statthalter in Syrien, vollzogen wurde. Jeder ging also an seinen Stammort, sich aufzeichnen zu lassen. Es zog aber auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem hieß, weil er vom Hause und Geschlechte Davids war, sich mit Maria, die mit ihm versprochen, und schwanger war, aufschreiben zu lassen. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, daß die Tage ihrer Schwangerschaft erfüllt wurden, und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln ein, und legte ihn in eine Krippe, weil sie

in der Herberge keinen Platz fanden. Nun waren in derselben Gegend Hirten, die die Nachtwache hielten, und ihre Heerden hüteten. Und sieh! ein Engel des Herrn stand neben ihnen, ein göttlicher Lichtglanz umstrahlte sie: sie fürchteten sich recht sehr. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn sehet, ich verkündige euch eine große Freude, die dem ganzen Volke widerfahren wird. Es ist euch heute in der Stadt Davids der Heiland, welcher Christus der Herr ist, geboren worden. Und dieß sey euch zum Zeichen: ihr werdet ein Kind in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend finden. Plötzlich erschien neben dem Engel eine Menge der himmlischen Herrscharen, die Gott lobten und riefen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind.

III



Evangelium Lukas 2 15.

Nro. 3.

Auf das heilige Weihnachtfest.

In der zweiten Messe.

Evangelium, Lukas 2, 15.

Die Hirten beten den neugebornen Heiland an.

In derselben Zeit sprachen die Hirten zu einander: Lasset uns nach Bethlehem gehen und sehen, was geschehen ist, und was uns der Herr kund gemacht hat. Sie kamen eilends dahin, fanden Maria und Joseph, wie auch das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erkannten sie, daß es wahr sey, was ihnen dieses Kindes halber war geoffenbaret worden. Alle hörten mit Verwunderung an, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber behielt alle diese Reden wohl, und erwog sie in ihrem Herzen. Darauf kehrten die Hirten wieder zurück, priesen und lobten Gott für Alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen kund gemacht war.

Nro. 4.

Auf das Fest der heil. drei Könige.

Evangelium, Matthäus 2, 1.

Die drei Könige oder Weisen kommen mit Geschenken zu Christum, und beten ihn an.

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes zu Bethlehem in Judäa geboren war, kamen Weise aus Morgenland nach Jerusalem, und fragten: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. Als dieß der König Herodes hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm. Er rief daher alle Hohenpriester und Schriftlehrer des Volkes zusammen und fragte sie, wo Christus sollte geboren werden? Sie aber antworteten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht bei dem Propheten geschrieben: Und du Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter den vornehmen Städten in Juda; denn aus dir wird der Herrführer ausgehen, welcher mein Volk Israel regieren wird. Da berief Herodes die Weisen in Geheim zu sich, und erkundigte sich genau,

IV

Evangelium Mathaeus 2, 1

um welche Zeit ihnen der Stern erschienen wäre? Dann wies er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet und forschet dem Kinde genau nach, und wenn ihr es gefunden habet, so saget es mir wieder, daß auch ich hingehe, und es anbete. Nachdem sie dieses vom Könige gehöret hatten, zogen sie hin. Und sieh! der Stern, welchen sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er dahin kam, und über dem Orte stehen blieb, wo das Kind war. Da sie aber den Stern wieder sahen, hatten sie eine überaus große Freude; sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder, und beteten es an. Sie langten auch ihre Schätze hervor, und opferten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen zum Geschenke. Nachdem sie aber im Schlafe den Auftrag erhalten, nicht wieder zu Herodes zurück zu kehren, kehrten sie auf einem andern Wege in ihr Land zurück.

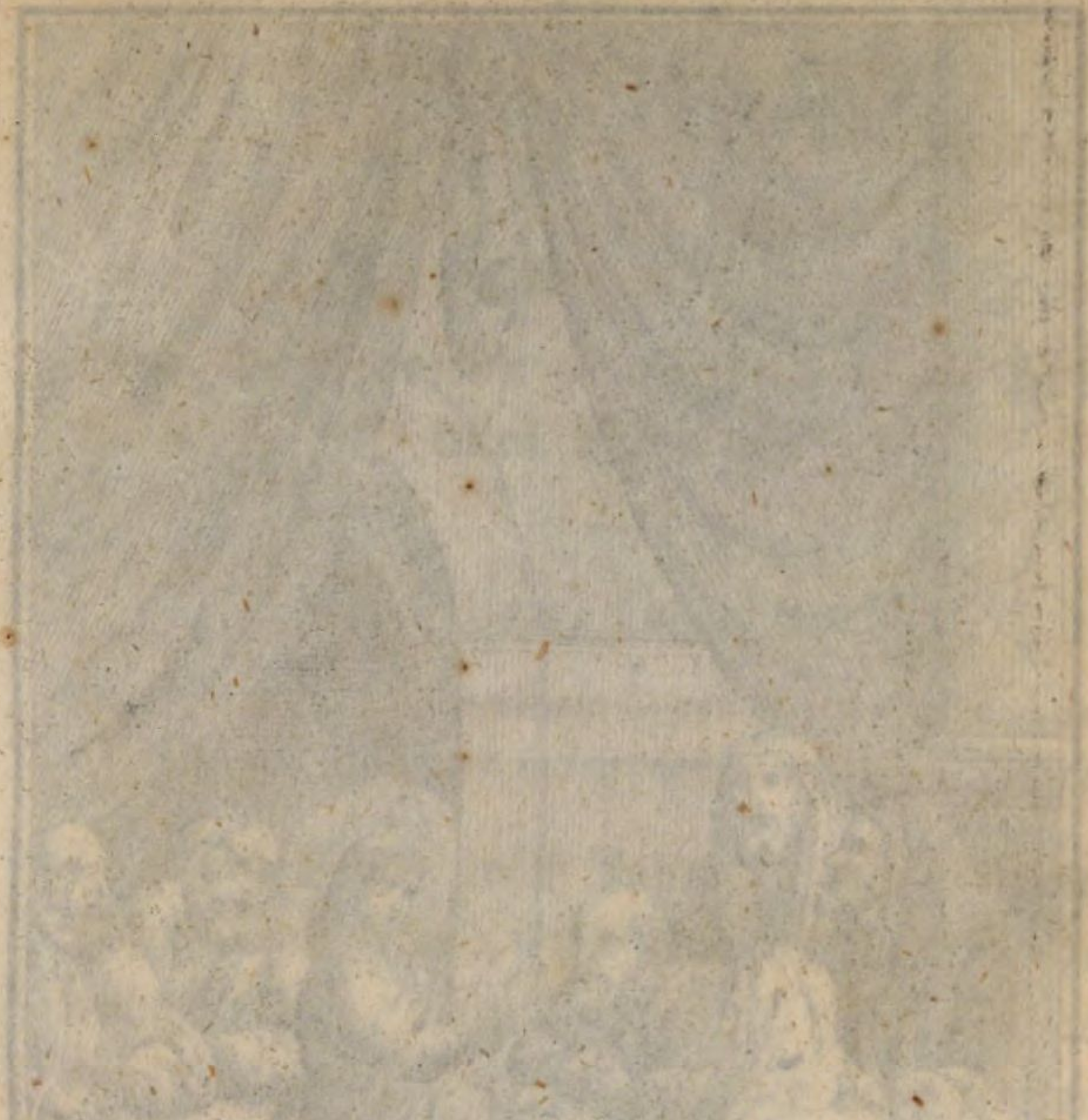
Nro. 5.
Auf das Fest der hl. unschuldigen Knaben.

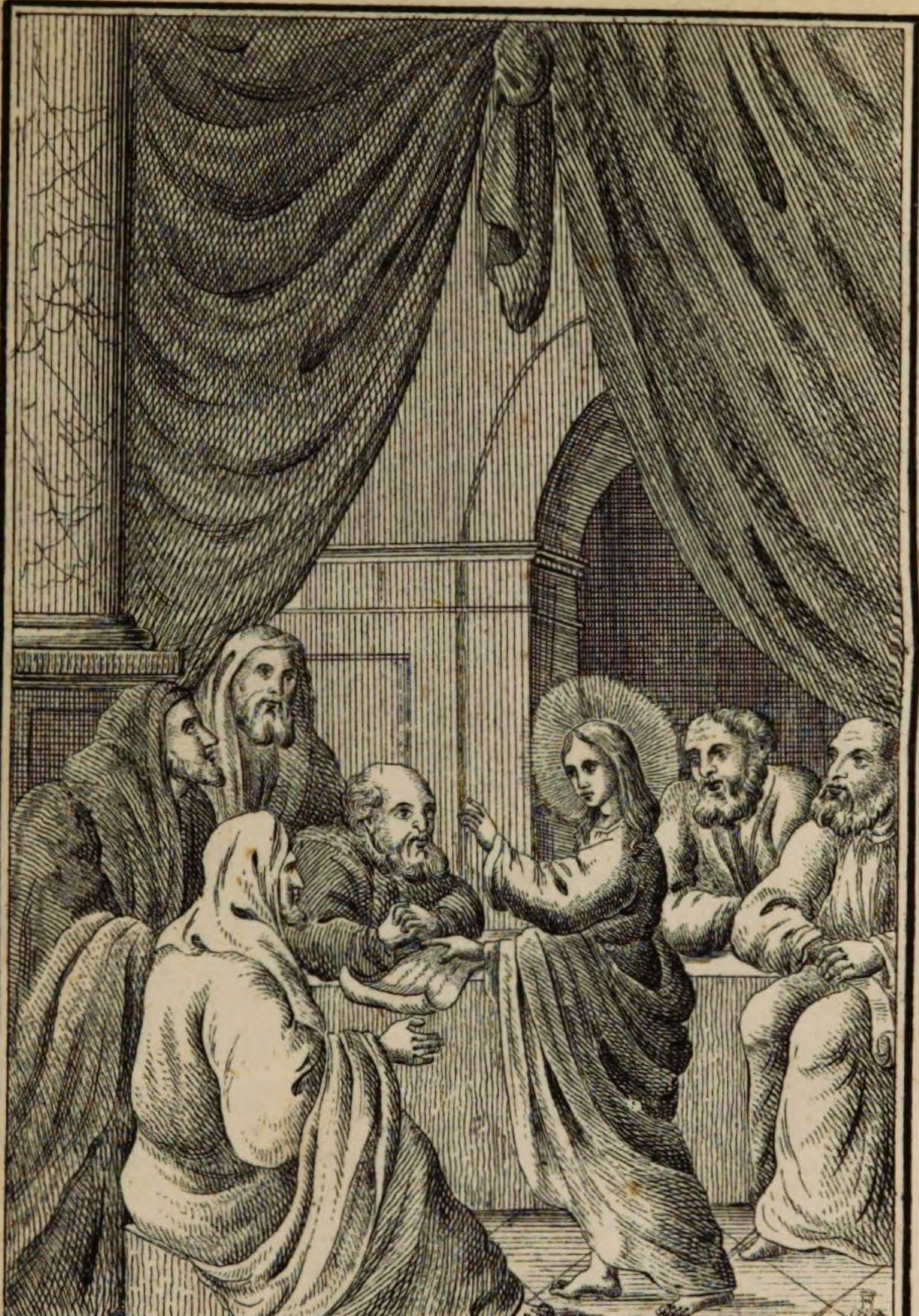
Evangelium, Mathäus 2, 13.

Jesus flieht nach Aegypten: Herodes tödtet die unmündigen Knaben.

In derselben Zeit erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Aegypten, und bleib daselbst, bis ich's dir wieder sage; denn Herodes wird das Kind aufsuchen, daß er es umbringe. Joseph stand auf, nahm das Kind und seine Mutter noch bei der Nacht und entwich in Aegypten, und blieb da, bis Herodes starb. Damit erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen worden, gerieth er in heftigen Zorn, sandte hin, und ließ zu Bethlehem, und in der ganzen Gegend alle zwei und minderjährige Knaben, nach der Zeit, die er von den Weisen erfragt hatte, umbringen. Da ward erfüllet, was der Prophet Jeremias gesagt hatte: Eine Stimme ward in Rama gehört viel Weinens und Jammerns und Klagens. Rachel weinte über ihre Kinder, und war untröstlich, weil sie nicht mehr sind.

Matheus 2. 13.





Lukas 2. 42.

Nro. 6.

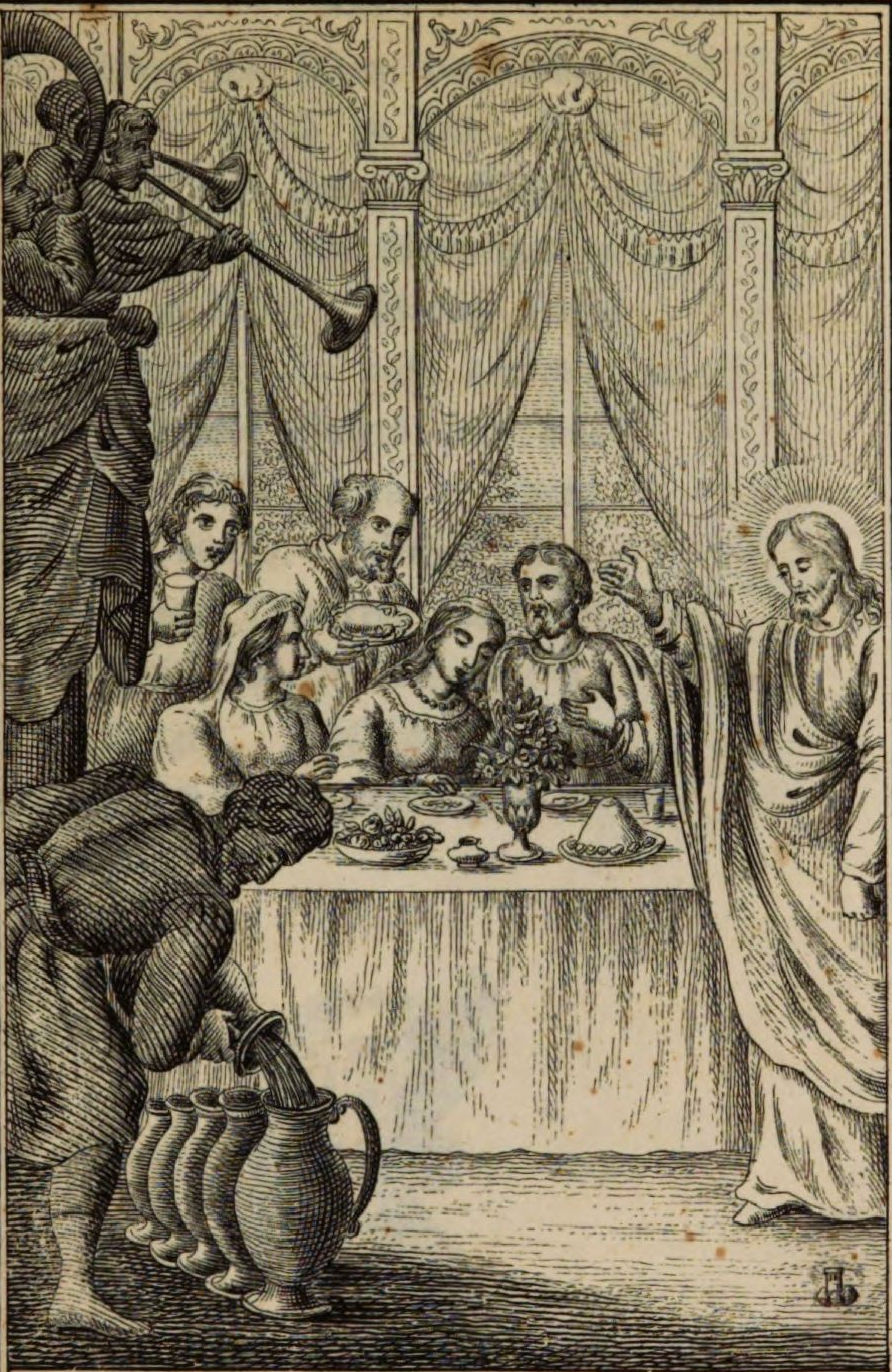
Auf den ersten Sonntag nach heil. drei König.

Evangelium, Lukas 2, 42.

Maria und Joseph verlieren ihren Sohn Jesus, und finden ihn wieder unter den Gelehrten im Tempel.

Da Jesus zwölf Jahre alt war, reiseten Joseph und Maria, wie es auf's Osterfest gewöhnlich war, nach Jerusalem. Da sie nach dem Verlaufe der Festtage wieder heim kehrten, blieb der Knabe Jesus, ohne daß es seine Eltern in Acht nahmen, zu Jerusalem zurück. In der Meinung, er wäre bei den Reisegefährten, kamen sie einen Tag weit, und suchten ihn unter den Befreundten und Bekannten. Weil sie ihn aber da nicht antrafen, giengen sie wieder nach Jerusalem, und forschten ihm nach. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, wo er mitten unter den Lehrern saß, ihnen zuhörte, und Fragen vorlegte. Es staunten aber Alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten.

Da die Eltern ihn sahen, verwunderten sie sich. Seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns das gethan? Sieh! dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Er aber sprach zu ihnen: Warum habet ihr mich gesuchet? Konntet ihr nicht denken, daß ich in dem Hause meines Vaters seyn müsse? Allein sie verstanden nicht, was er ihnen mit diesem Worte sagen wollte. Hierauf ging er mit ihnen hinab, kam nach Nazareth, und war ihnen unterthan. Seine Mutter behielt alle diese Reden in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Liebenswürdigkeit bey Gott und den Menschen.



Iohannes 2, 1.

Nro. 7.

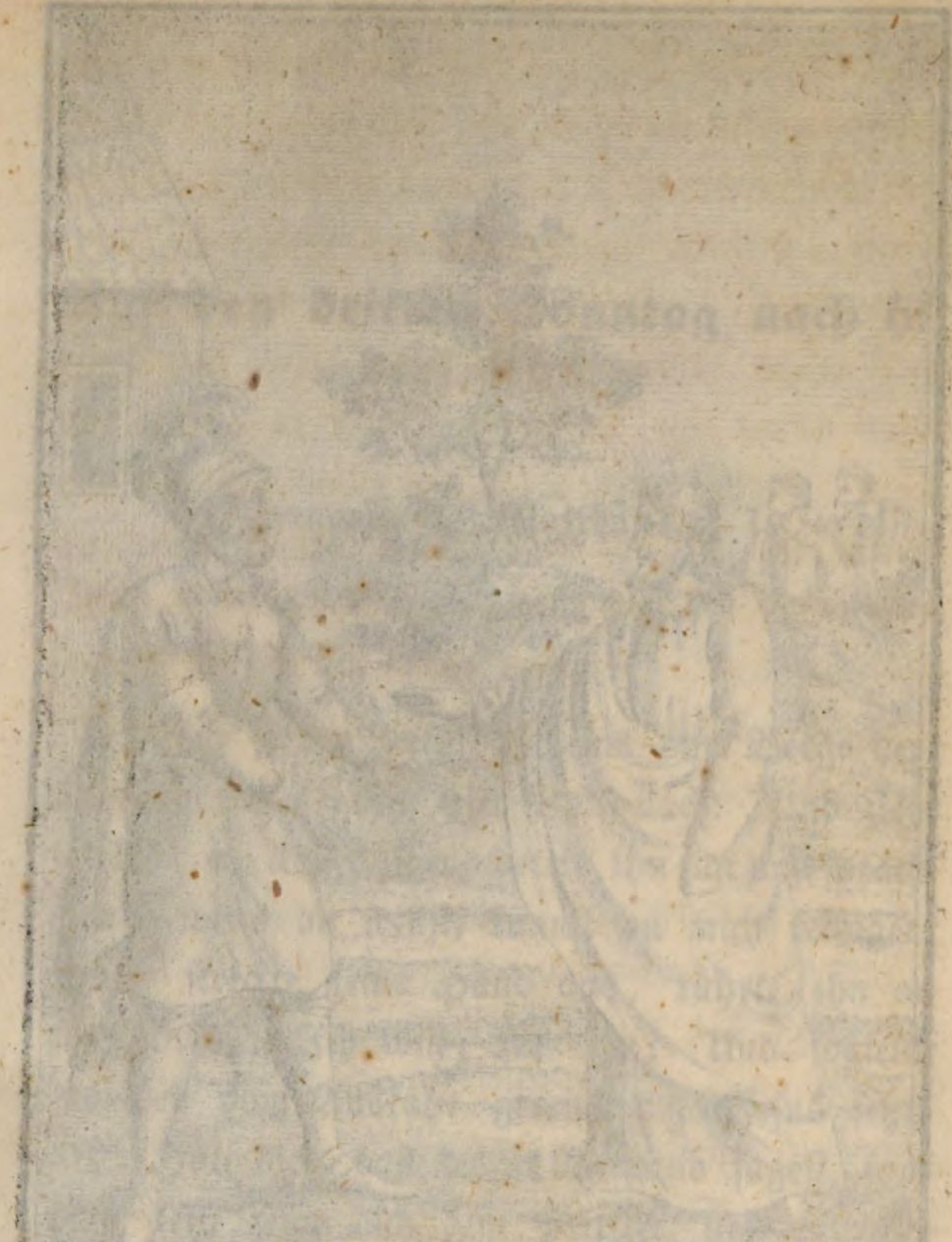
Auf den zweiten Sonntag nach hl. drei König.

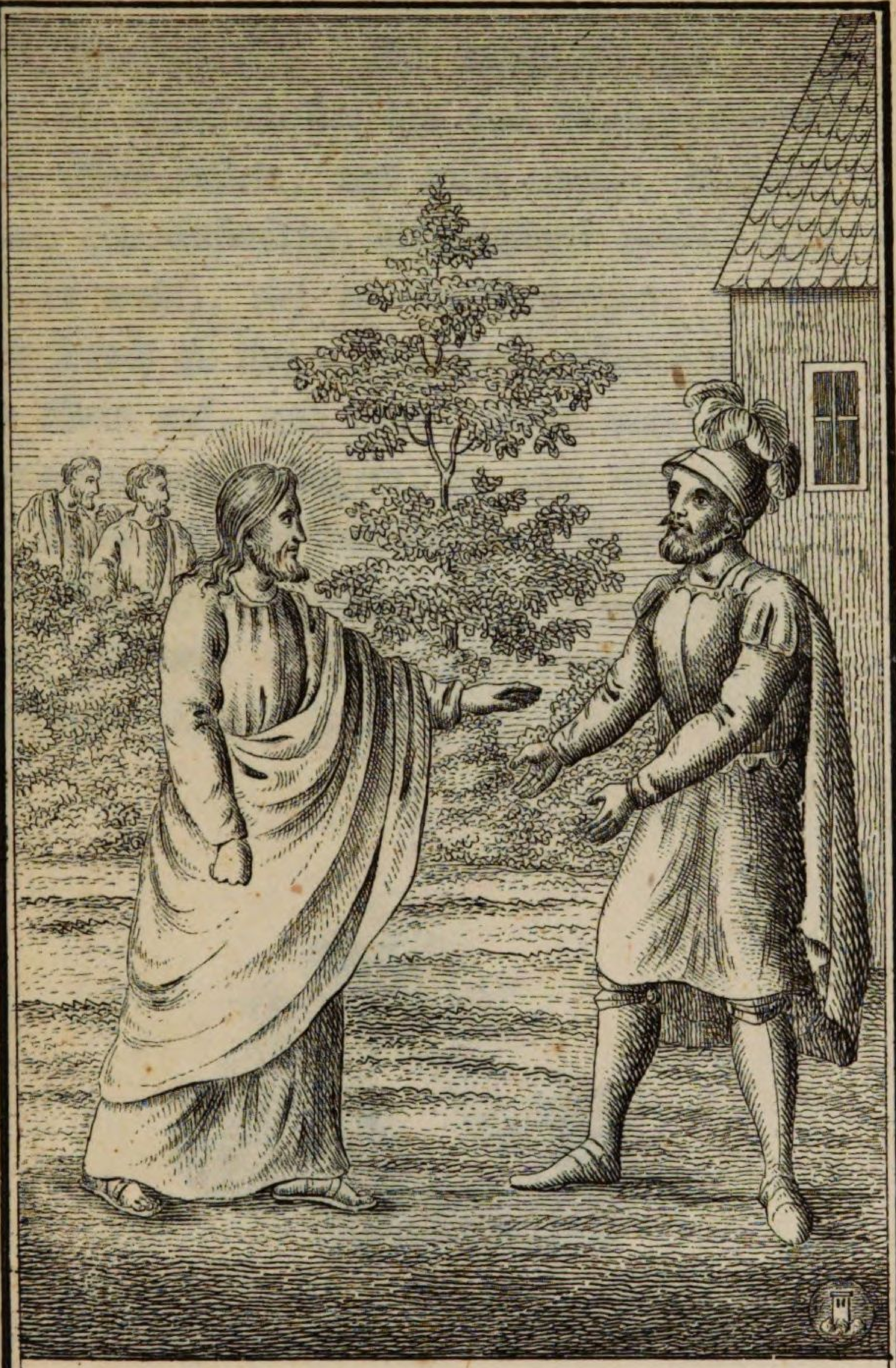
Evangelium, Johannes 2, 1.

Jesus wohnet einer Hochzeit zu Kana bei, und verwandelt das Wasser in Wein.

Zur selben Zeit war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, wobei auch die Mutter Jesu war. Jesus und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Nun ging der Wein aus, und die Mutter Jesu sagte zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus antwortete ihr: Weib! was soll das mir und dir? meine Stunde ist noch nicht gekommen. Indeß sagte seine Mutter zu den Aufwärtern: Thut Alles, was er euch sagen wird. Es standen aber sechs steinerne Wasserkrüge da, die zu jüdischen Reinigungen bestimmt waren, deren jeder zwei oder drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet diese Krüge mit Wasser; und sie füllten sie bis oben an. Dann sagte er: Jetzt schöpfet daraus, und bringet es

dem Speisemeister. Sie brachten's ihm. Da nun der Speisemeister den aus Wasser gewordenen Wein kostete, und nicht wußte, woher er kåme, (die Aufwårter, die geschöpft hatten, wußten es wohl), rief er den Bräutigam zu sich, und sprach zu ihm: Jedermann setzet zuerst guten Wein auf, und dann, wenn man sich satt getrunken hat, geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbehalten. Dieß war das erste Wunder, das Jesus zu Kana in Galiläa that, wodurch er seine Herrlichkeit offenbarte. Und seine Jünger glaubten an ihn.





Mathaeus 8, 1.

Nro. 8.

Auf den dritten Sonntag nach hl. drei König.

Evangelium, Matthäus 8, 1.

Jesus heilet einen Aussätzigen und den Knecht des Hauptmannes.

Zur selben Zeit, da Jesus vom Berge herab stieg, folgte ihm viel Volk nach. Und sieh! es kam ein Aussätziger, betete ihn an und sprach: Herr! wenn du willst, kannst du mich reinigen. Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will; sey rein! Und sogleich war er vom Aussatze gereiniget. Jesus setzte bey: Hüte dich, daß du es Niemand sagest, sondern geh, zeige dich dem Priester, und entrichte das vom Moses verordnete Opfer, zu einem Zeugnisse für sie.

Da Jesus zu Kapharnaum ankam, trat ein Hauptmann mit der Bitte zu ihm: Herr! sprach er, mein Knecht liegt zu Hause an der Gicht krank, und leidet große Schmerzen. Ich will

kommen, sagte Jesus, und ihn gesund machen. Der Hauptmann gab zur Antwort: Herr! ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich, der ich unter einer höhern Gewalt stehe, aber auch Soldaten unter mir habe, darf nur zu dem einen sagen: Geh! so geht er; zu einem andern: Komm! so kommt er; und zu meinem Knechte: Thu das! so thut er's. Jesus wunderte sich über das, was er hörte, und sagte zu denen, die ihm folgten: Wahrlich! ich sage es euch, einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Ich sage es euch aber auch: Es werden Viele vom Auf- und Niedergange kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; indessen die Kinder des Reichs in die äußerste Finsterniß verstoßen werden, wo Weinen und Zähnenklappern seyn wird. Dann sprach Jesus zum Hauptmanne: Geh hin; wie du geglaubt hast, so geschehe dir. Und in derselben Stunde ward der Knecht gesund.

Evangelium Mathaeus 8, 23.

Nro. 9.

Auf den vierten Sonntag nach hl. drei König.

Evangelium, Matthäus 8, 23.

Jesus stillet einen Meersturm.

Zur selben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, und seine Jünger mit ihm. Und sieh! auf einmal erhob sich ein so heftiger Sturmwind, daß die Wellen über dem Schifflein zusammen schlugen; Er aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm hin, weckten ihn auf, und riefen: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde. Jesus sprach zu ihnen: Warum seyd ihr so furchtsam, ihr Kleinglaubige? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es erfolgte eine große Stille. Die Leute erstaunten und sprachen: Wer muß wohl der seyn, daß ihm Winde und Meere gehorchen?

Nro. 10.

Auf den Sonntag Quinquagesimä.

Evangelium, Lukas 18, 31.

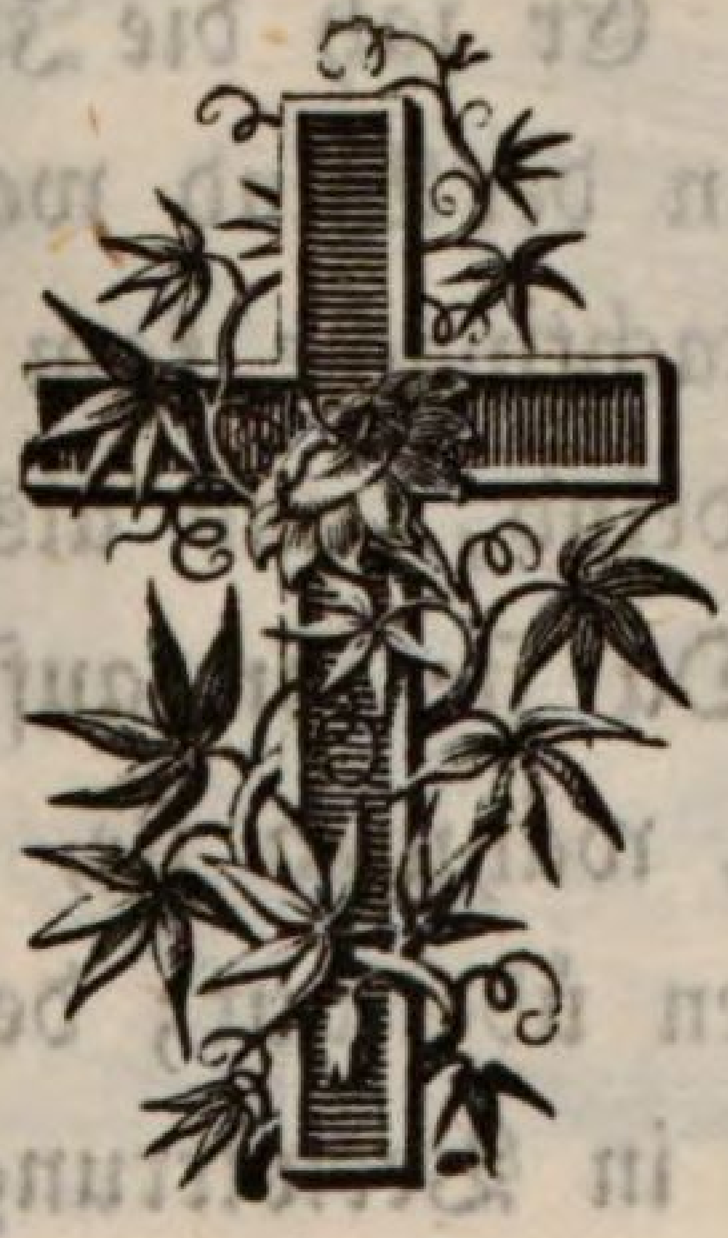
Jesus weissaget sein Leiden, und heilet bei Jericho einen Blinden.

In derselben Zeit nahm Jesus die Zwölfe mit sich, und sprach zu ihnen: Sehet! wir gehen hinauf nach Jerusalem, und Alles, was die Propheten von dem Menschensohne geschrieben haben, wird in Erfüllung gehen. Er wird an Heiden ausgeliefert, verspottet, beschimpfet und verspien werden; und nachdem sie ihn werden gegeiselt haben, werden sie ihn hinrichten; er aber wird am dritten Tage wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von alle dem! der Sinn dieser Worte war ihnen verhüllt, und sie begriffen nicht, was er damit sagen wollte.

Als Jesus nahe gegen Jericho kam, saß eben ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er viel Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was es da gäbe? Man sagte ihm, Jesus von Nazareth reise da vorbei. Sogleich schrie er: Jesu, Sohn

Evangelium Lukas 18, 31.

Davids, erbarme dich meiner! Die Vorangehenden schalten ihn aus, und hießen ihn schweigen. Er aber schrie noch mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus stand stille, und befahl, ihn herbei zu führen. Da er nun näher gekommen, fragte er ihn: Was willst du, daß ich dir thue? Herr! sprach er, daß ich wieder sehe. Jesus antwortete: Sieh wieder! dein Glaube hat dir geholfen. Sogleich hatte er sein Gesicht wieder, und folgte ihm nach unter Lobpreißungen Gottes. Auch alles Volk, das solches sah, brach in Lobeserhebungen Gottes aus.



Nro. 11.

Am Samstage nach dem Aschermittwoch.

Evangelium, Markus 6, 47.

Jesus kommt, auf dem Meere wandelnd, zu den Jüngern ins Schiff. Wirkt Wunder an Kranken.

In selber Zeit, spät des Abends, war das Schiff mitten auf dem Meere, und Jesus allein auf dem Lande. Er sah die Jünger im Rudern Noth leiden, denn der Wind war ihnen entgegen. Um die vierte Nachtwache kam er zu ihnen auf dem Meere wandelnd, und als wollte er neben ihnen vorbei. Da sie ihn auf dem Meere einher gehen sahen, wähnten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien überlaut; denn sie sahen ihn Alle, und waren in Verwirrung gerathen. Sogleich redete er sie an: Seyd guten Muths! sprach er. Ich bin's, fürchtet euch nicht. Ging dann zu ihnen in's Schiff, und der Wind legte sich. Sie, die bei den Broden nichts gemerkt

Evangelium Markus 6, 47.

hatten, weil ihr Sinn verblendet war, staunten und verwunderten sich. Indeß erreichten sie die Landschaft von Genesareth, wo sie landeten. Kaum waren sie aus dem Schiffe getreten, da ward Jesus sogleich erkannt. Man lief in der ganzen Gegend umher, und brachte die Kranken auf Betten dahin, wo man immer hörte, daß er wäre. Wo er sich in einen Flecken oder Stadt oder Dorf begab, da legte man ihm die Kranken auf den Gassen vor, und bat ihn, daß sie auch nur den Saum seines Kleides berühren dürften: und alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Nro. 12.

Auf den Dienstag nach dem ersten Sonntag in der Fasten.

Evangelium, Matthäus 21, 10.

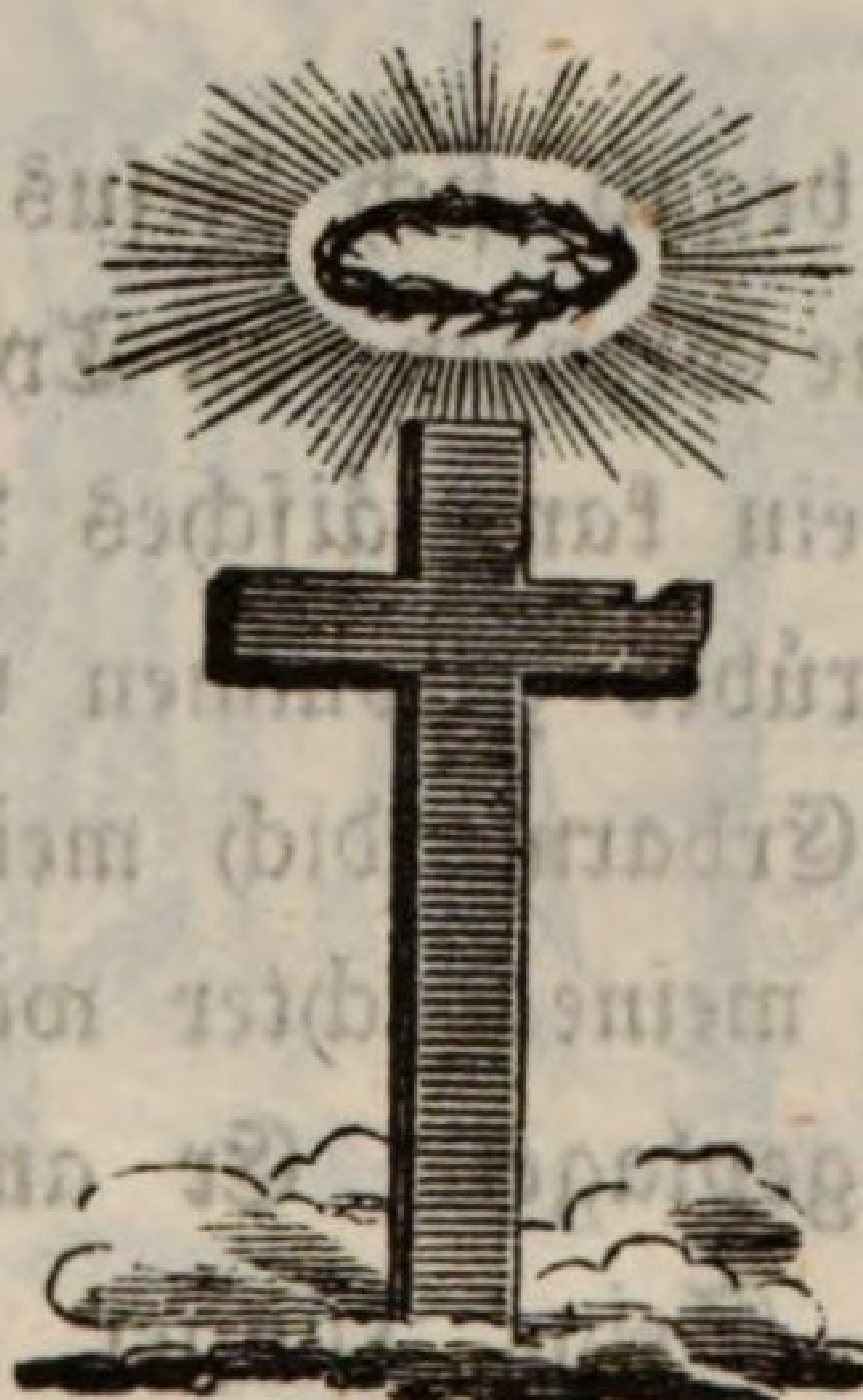
Jesus vertreibet die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel.

Als Jesus zu Jerusalem einzog, gerieth die ganze Stadt in Bewegung: Wer ist dieser? hieß es. Jesus ist's, der Prophet von Nazareth in Galiläa, antwortete das Volk. Jesus gieng in den Tempel Gottes, trieb aus demselben alle Käufer und Verkäufer, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus genannt werden, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Da kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie. Die obersten Priester und Schriftlehrer sahen diese Wunder, die er that, und hörten die Knaben

№ 12.

Evangelium Mathaeus 21, 10,

im Tempel mit lauter Stimme ausrufen! Hosanna dem Sohne Davids! Da wurden sie böse, und sagten zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Ja freilich, erwiederte Jesus; habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir ein vollkommenes Lob bereitet. Da ließ er sie stehen, und gieng vor die Stadt hinaus nach Bethania, wo er über Nacht blieb.



Nro. 13.

Auf den Donnerstag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium, Matthäus 15, 21.

Das kananäische Weib erlanget ihrer Tochter die Gesundheit.

Damals begab sich Jesus von dem Orte weg, und an die Grenzen von Tyrus und Sidon. Jetzt rief ihm ein kananäisches Weib, die aus ihrem Lande herüber gekommen war, mit lauter Stimme zu: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! meine Tochter wird von dem bösen Geiste hart geplaget. Er antwortete ihr mit keinem Worte. Seine Jünger aber lagen ihm an, und baten; willfahre ihr, sie schreit uns immer nach. Er gab ihnen zur Antwort: Nur zu den verlornen Schafen des Hauses Israel bin ich gesendet. Sie kam aber doch näher, fiel ihm zu Füßen, und sprach: Herr, hilf mir! Jesus erwiederte: Es geziemt sich nicht, daß man

Evangelium Mathaeus. 15, 21.

den Kindern das Brod nehme, und es den Hündlein vorwerfe. Herr, doch! sprach sie: denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fallen. Hierauf antwortete Jesus: O Weib! dein Glaube ist groß; es geschehe dir, wie du willst. Und von der Stunde an war ihre Tochter gesund.

Nro. 14.

Auf den Freitag nach dem ersten Sonntag in der Fasten.

Evangelium, Johannes 5, 1.

Jesus heilet den acht und dreißigjährigen Kranken.

In derselben Zeit fiel bei den Juden ein Fest ein, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafthore ein Schwemmteich, auf hebräisch Bethesda genannt, mit fünf Hallen. In diesem lag eine große Menge Kranker: Blinde, Lahme, Schwindsüchtige, die die Aufwallung des Wassers abwarteten. Denn es stieg zu gewissen Zeiten ein Engel des Herrn in den Teich herab, und setzte das Wasser in Bewegung. Wer nun der Erste nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinunter stieg, ward gesund, er mochte was immer für eine Krankheit haben. Hier befand sich auch ein Mensch, der schon acht und dreißig

Evangelium Iohannes 5, 1.

Jahre krank war. Als ihn Jesus da liegen sah, und vernahm, daß er schon so lange krank wäre, sprach er zu ihm: Möchtest du gesund werden? Ach Herr! antwortete der Kranke, ich habe keinen Menschen, der mich auf die Bewegung des Wassers in den Teich hinab ließe: ehe ich denn dazu komme, steigt schon ein Anderer vor mir hinunter. Steh auf, sprach Jesus, nimm dein Bett und geh. Sogleich war er gesund, nahm sein Bett und ging. Es war aber ein Sabbathtag. Darum sprachen die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbath, du darfst heute dein Bett nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht, der sagte zu mir: Nimm dein Bett, und geh! Sie fragten ihn also: Wer ist der Mensch, der dir sagte: Nimm dein Bett, und geh! Der Geheilte wußte ihn nicht zu nennen; denn Jesus hatte sich durch das Volk, das sich dort zu sammeln anfing, in der Stille davon gemacht. Nachher trifft ihn Jesus in dem Tempel an, und sagt zu ihm: Sieh! du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, daß dir nicht was Schlimmeres begegne. Der Mensch ging hin, und gab den Juden Nachricht: Jesus sey es, der ihn gesund gemacht habe.

Nro. 15.

Auf den zweiten Sonntag in der Fasten.

Evangelium Matthäus 17, 1.

Von der Verklärung Christi.

Zur selben Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich, und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward vor ihnen seine Gestalt verändert; sein Angesicht schimmerte wie die Sonne, seine Kleider wurden weiß wie der Schnee. Und sieh, es erschienen vor ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten. Petrus sprach zu Jesus: Herr! Hier ist gut seyn. Willst du, so bauen wir hier drei Hütten, Dir eine, Moses eine, und Elias eine. Er redete noch, als eine leuchtende Wolke sie umschattete; aus der Wolke erscholl eine Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein inniges Wohlgefallen habe; den höret. Ueber diese Stimme fielen die Jünger auf ihr

Evangelium Mathaeus 17, 1.

Angesicht, und fürchteten sich sehr. Jesus aber trat zu ihnen hin, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie die Augen aufschlugen, sahen sie niemand, als Jesum allein. Im Herabsteigen vom Berge gebot ihnen Jesus, und sprach: Saget Niemanden etwas von diesem Gesichte, bis der Menschensohn von den Todten auferstanden ist.

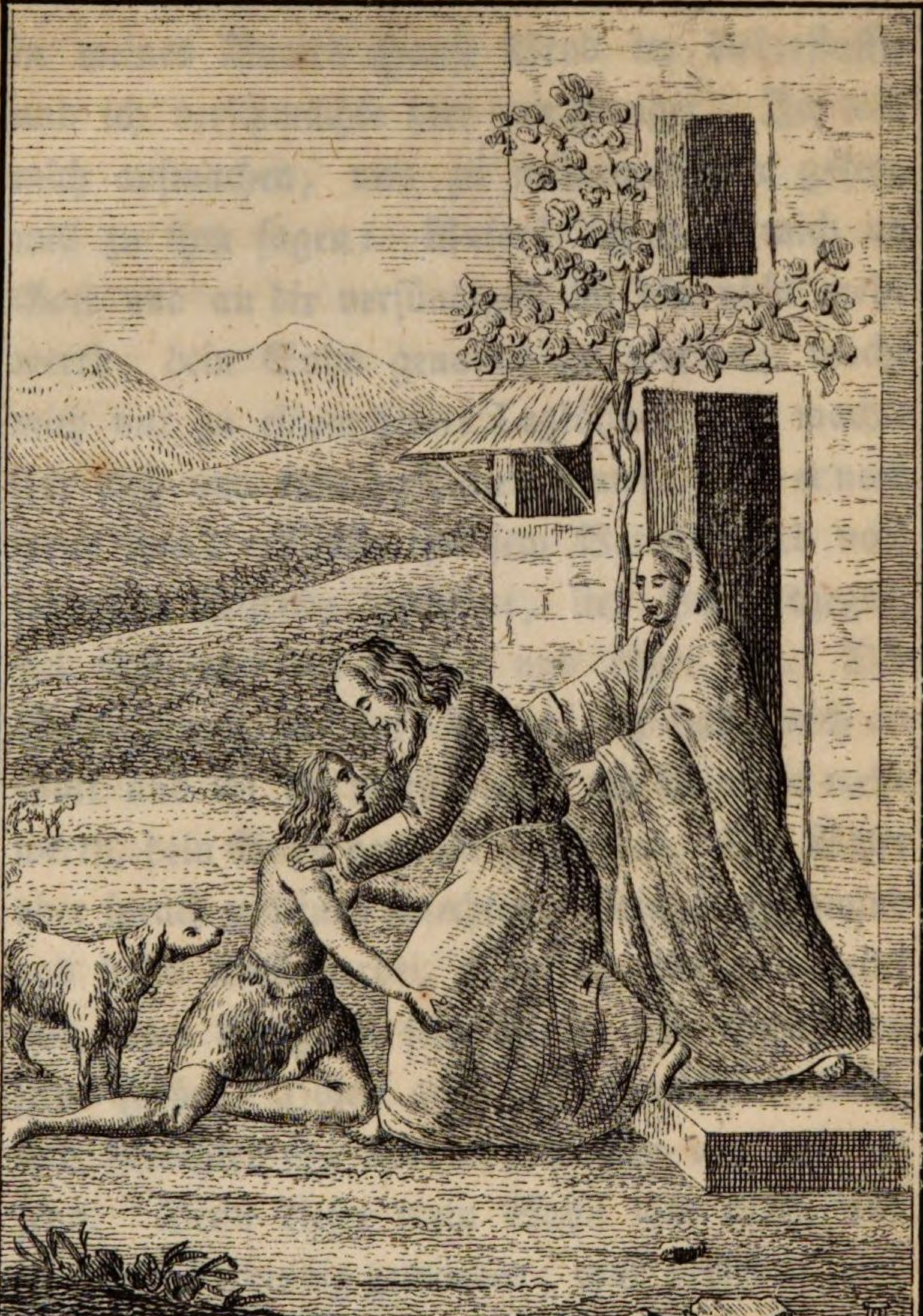
Nro. 16.

Auf den Sonnabend in der zweiten Fastenwoche.

Evangelium, Lukas 15, 11.

Vom verlornen Sohne.

Zur selben Zeit trug Jesus den Pharisäern und Schriftlehrern dieses Gleichniß vor: Ein Vater hatte zwei Söhne. Der jüngere aus ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater! den Theil des Gutes heraus, der mich einst trifft. Er theilte also ihr Erbgut unter sie. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn Alles zusammen, zog in ein fernes Land, und brachte durch wollüstiges Leben all seine Habe durch. Er hatte Alles verschwelget. Da entstand in demselben Lande eine große Hungersnoth, und auch er fing zu darben an. Er ging also hin, und nahm Dienste bei einem Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf sein Landgut, dort die Schweine zu hüten. Da wünschte er sich, seinen Hunger mit den Eicheln stillen zu können, wovon sich die Schweine nährten; aber auch diese gab ihm Niemand. Da ging er in sich: Ach, sprach er, wie viele Taglöhner haben



Evangelium Lukas 15, 11.

in meines Vaters Hause Brod im Ueberflusse, und ich verschmachte hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, will zu ihm sagen: Vater! ich habe mich an Gott und an dir versündiget, ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden; mache mich nur zu einem deiner Taglöhner. Er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Als er noch ferne war, erblickte ihn sein Vater, ward vom innigsten Mitleide gerühret, lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn sprach zu ihm: Vater! ich habe mich an Gott und an dir versündiget; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Bringet geschwind das beste Kleid herbei, ziehet es ihm an; gebet ihm einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. Holet auch ein gemästetes Kalb, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; war verloren, und ist wieder gefunden worden. Und sie fiengen das Freudenmahl an. Sein älterer Sohn war aber auf dem Felde. Da er nun heimgieng, und dem Hause näher kam, hörte er Musik und Tanzen. Er rief daher einem der Knechte, und fragte ihn,

was es da gäbe? Der Knecht sagte ihm: Dein Bruder ist heim gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb schlachten lassen, weil er ihn wieder gesund bekommen hat. Darüber wurde er zornig, und wollte nicht in's Haus hineingehen. Es gieng also sein Vater heraus, und bat ihn. Er aber antwortete dem Vater: Sieh! ich diene dir schon so viele Jahre; niemal habe ich dein Gebot übertreten, und doch gabst du mir nie auch nur einen Bock, daß ich mit meinen Freunden hätte ein Freudenmahl halten können. Jetzt aber, da dieser dein Sohn ankommt, der dein Gut mit Huren verpraßt hat, schlachtest du ein gemästetes Kalb. Sohn versetzte der Vater du bist immer bei mir; und Alles, was mein ist, das ist auch dein. Das war aber auch wohl eines Freudenmahles werth, daß dieser dein Bruder, der todt war, wieder lebendig geworden, verloren war, und wieder gefunden worden ist.

17.

Evangelium Iohannes 6, 1.

Nro. 17.

Auf den vierten Sonntag in der Fasten.

Evangelium, Johannes 6, 1.

Jesus sättiget mit 5 Broden und 2 Fischen 5000 Menschen.

In derselben Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken that. Jesus stieg auf einen Berg, und setzte sich da mit seinen Jüngern. Eben damals war Ostern, das Fest der Juden, nahe. Da nun Jesus seine Augen erhob, und viel Volk zu sich kommen sah, sprach er zu Philippus: Wo werden wir Brod kaufen, diese Leute damit zu speisen? Dieß sagte er aber nur, ihn zu prüfen; denn Er selbst wußte wohl, was er zu thun im Sinne hatte. Philippus antwortete ihm: Für zwei hundert Zehner Brod reichen nicht hin, daß Jeder nur ein klein Wenig bekomme. Andreas aber, einer von seinen Jüngern, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein, was ist dies für so Viele? Jesus sprach: Machet, daß die Leute sich niedersetzen; denn es war viel Gras an dem Orte. Sie setzten sich also, an der Zahl bei fünf tausend Mann. Hier-

auf nahm Jesus die Brode, dankte und theilte sie durch die Jünger den Herumsitzenden aus. Deßgleichen auch von den Fischen, so viel Jeder wollte. Als sie satt waren, befahl er den Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit nichts verderbe. Sie thaten's, und füllten mit den Stücklein, welche die Essenden von den fünf Gerstenbroden übrig gelassen, zwölf Körbe an. Als nun diese Leute sahen, was Jesus für ein Wunderzeichen gethan hatte, sagten sie: Ja, dieser ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da aber Jesus merkte, daß sie kommen, mit Gewalt auf ihn zu dringen, und ihn zum König machen würden, entwich er ganz allein auf den Berg.

Nro. 18.

Auf den Montag in der vierten Fastenwoche.

Evangelium, Johannes 2, 13.

Jesus treibet die Verkäufer aus dem Tempel, saget ihnen unter dem Bilde des Tempels seine Auferstehung vor. Viele glauben an ihn.

Zur selben Zeit war das Osterfest nahe, und Jesus gieng hinauf nach Jerusalem. Da traf er im Tempel Leute an, die Ochsen, Schafe und Tauben verkauften; auch saßen Wechsler da bei

Evangelium Iohannes 2, 13.

ihren Tischen. Er machte also eine Geisel aus kleinen Stricken, und trieb sie Alle, sammt ihren Schafen und Rindern, aus dem Tempel. Den Wechslern schüttete er das Geld aus, und stieß die Tische um. Zu denen, welche Tauben verkauften, sagte er: Traget sie fort, und machet aus dem Hause meines Vaters kein Gewerbhaus. Seine Jünger erinnerten sich dabei der Schriftstelle: Der Eifer für dein Haus hat mich verzehret. Die Juden aber redeten ihn darüber an: Was für ein Zeichen, sprachen sie, kannst du aufweisen, daß du also verfahren darfst? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Zerstöret diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre hat man an diesem Tempel gebauet, und du willst ihn in drei Tagen aufbauen? Allein er redete von dem Tempel seines Leibes. Da er aber nachher von den Todten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gethan hatte. Während dem er zu Jerusalem auf dem Osterfeste war, glaubten viele an ihn, weil sie die Wunder sahen, die er that. Jesus aber selbst vertraute sich ihnen nicht, weil er sie Alle kannte, und weil er nicht

nöthig hatte, daß ihm Jemand erst von einem Menschen Zeugniß gäbe; denn er sah selbst das Innerste des Menschen ein.

Nro. 19.

Auf den Mittwoch in der vierten Fastenwoche.

Evangelium, Johannes 9, 1.

Jesus gibt einem Blindgebornen das Gesicht, die Pharisäer suchen dieses Wunderwerk zu entkräften, und stoßen den Blinden aus der Synagoge; er glaubt aber an Christum, und betet ihn an.

Einst sah Jesus im Vorbeigehen einen Blindgebornen. Seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er hat gesündiget, noch seine Eltern, sondern es geschah, daß Gottes Werke an ihm offenbar werden. Ich muß die Geschäfte desjenigen verrichten, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand mehr wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Nachdem er dieß gesagt hatte, spie er auf die Erde, vermischte die Erde mit dem Speichel, strich sie auf die Augen des Blinden, und sagte zu ihm: Geh hin, wasche dich im Schwemmteiche Siloe (Si-

Evangelium Iohannes 9, 1.

loe heißt in unserer Sprache: ein Gesandter). Er gieng hin, wusch sich, und kam sehend zurück. Da sprachen die Nachbarn, und die ihn zuvor als Bettler gekannt: Ist's nicht der, welcher hier saß und bettelte? Einige sprachen: Ja, er ist's. Andere aber: Nein, er sieht ihm nur gleich. Er selbst aber sagte: Ja, ich bin's. Sie fragten ihn: Wie bist du denn sehend geworden? Der Mann, antwortete er, der Jesus heißt, vermengte seinen Speichel mit Erde, bestrich damit meine Augen, und sprach: Geh hin zum Teiche Siloe, und wasche dich. Ich bin hingegangen, habe mich gewaschen, und bin sehend geworden. Darauf fragten sie ihn: Wo ist denn dieser Jesus? Das weiß ich nicht, sprach er. Da führten sie den Blindgewesenen vor die Pharisäer. Es war eben Sabbath, als Jesus mit dem Speichel Koth gemacht, und ihm die Augen geöffnet hatte. Die Pharisäer fragten ihn abermal, wie er sehend geworden wäre. Er wiederholte es: Koth hat er mir über die Augen gelegt; ich wusch mich, und jetzt sehe ich. Da sprachen einige aus den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hält. Andere wandten ein: Wie kann aber ein Mensch, der ein Sünder ist, solche Wunder thun? Da war eine Spaltung unter ihnen

Sie fragten den Blindgewesenen nochmal: Was hältst denn du von dem, der dir die Augen geöffnet hat? Ein Prophet ist er, war seine Antwort. Nun wollten es die Juden gar nicht glauben, daß er blind gewesen, und sehend geworden sey, bis sie die Eltern dieses Menschen vorgerufen hatten. Sie fragten selbe: Ist das euer Sohn, von dem ihr ausgebet, er sey blind geboren? Wie kommt es denn, daß er jetzt sieht? Die Eltern antworteten: Daß dieß unser Sohn ist, und daß er blind geboren war, das wissen wir; wie er aber zum Gesichte gekommen, oder wer ihm die Augen geöffnet habe, dieß wissen wir nicht. Fraget ihn nur selbst, er ist alt genug; er mag selbst für sich reden. Dieß aber sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn diese hatten es unter sich schon ausgemacht, denjenigen aus der Synagoge zu stoßen, der ihn für den Messias anerkennen würde. Deßwegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst. Die Pharisäer ließen also den Blindgewesenen nochmal vorrufen, und redeten ihn also an: Gib Gott die Ehre; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Ob er ein Sünder sey, antwortete jener, weiß ich nicht; dieß aber weiß ich wohl, daß ich blind war, und jetzt sehe. Sie sprachen weiter: Wie griff

er's denn an mit dir, wie öffnete er dir die Augen? Ich hab' es euch ja schon gesagt, war seine Antwort, und ihr habt es gehöret; sollt' ich's euch denn nochmal sagen? Ihr werdet doch nicht auch seine Jünger werden wollen? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sey du sein Jünger; wir sind Jünger des Moses. Daß Gott mit Moses geredet habe, dieß wissen wir; woher aber dieser sey, das wissen wir nicht. Dieß ist doch wunderlich, sprach der Mensch, daß ihr nicht wissen wollet, woher er sey, da er mir doch das Gesicht gegeben. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhöret, sondern wer Gott fürchtet, und seinen Willen thut, den erhöret er. So lange die Welt steht, ist nicht erhört worden, daß Jemand einen Blindgebornen sehend gemacht habe. Wäre dieser nicht von Gott, er vermöchte nichts dergleichen. Sie antworteten: Du schon von Geburt aus ganz Sünder, du willst uns lehren? und so stießen sie ihn hinaus. Jesus vernahm, daß ihm das widerfahren wäre, und da er ihn antraf, fragte er ihn: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr! wer ist es? Ich will gerne an ihn glauben. Du hast ihn schon gesehen, sprach Jesus; und der jetzt mit dir redet, der ist's. Ja, Herr! ich glaube, versetzte er, fiel vor ihm nieder, und betete ihn an.

Nro. 20.
Auf den Donnerstag in der vierten Fastenwoche.

Evangelium, Lukas 7, 11.

Jesus erwecket einer Wittwe ihren einzigen Sohn vom Tode.

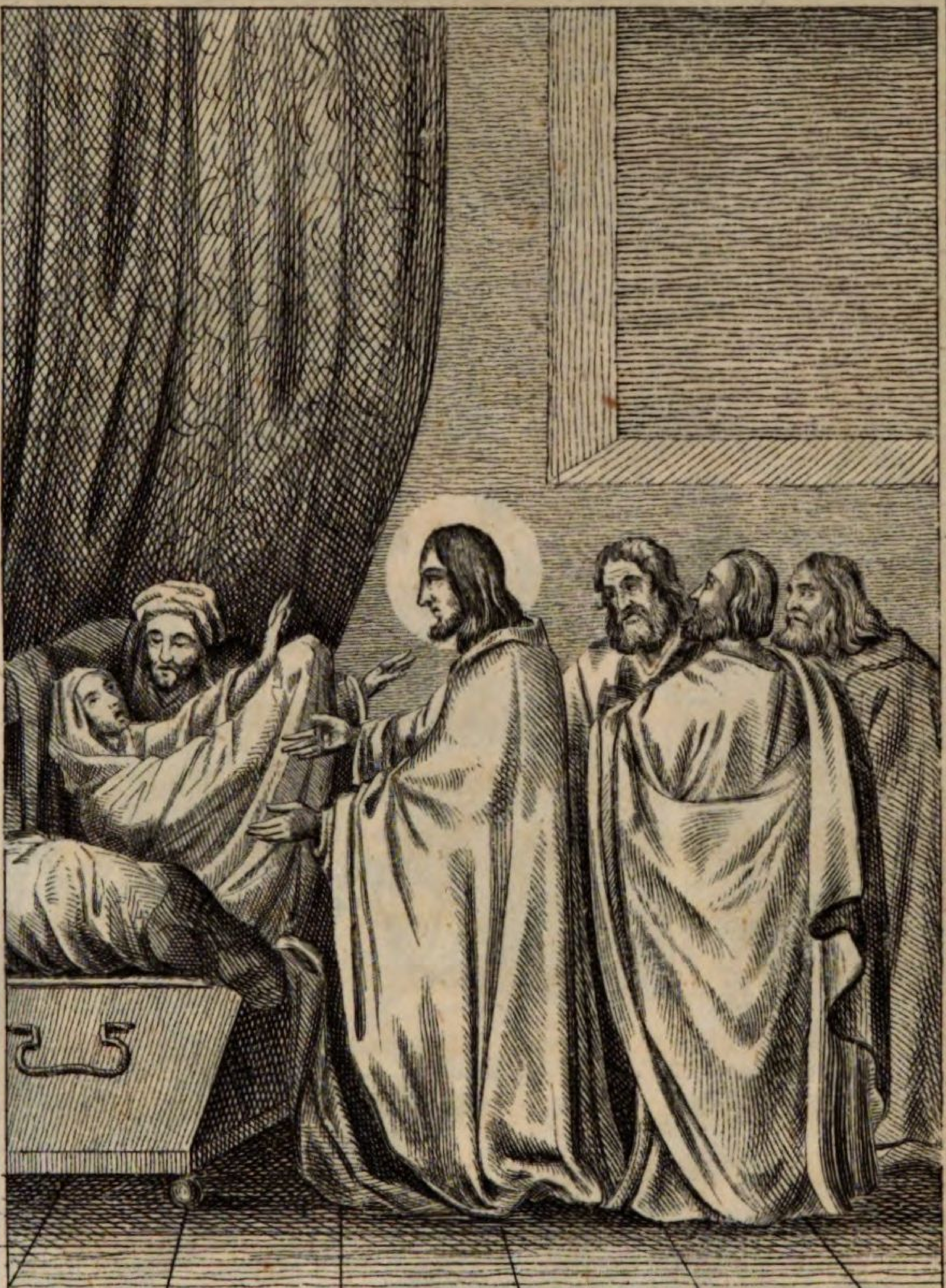
Einst gieng Jesus in eine Stadt die Naim hieß. Seine Jünger und viel Volk begleiteten ihn. Als er eben nahe an das Stadtthor kam, sieh, da wurde eine Leiche heraus getragen, der einzige Sohn einer Wittwe. Viele Leute aus der Stadt giengen mit. Da der Herr die Mutter sah, wurde er vom Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht. Gieng dann zum Sarge, und berührte ihn (die Träger hielten stille). Er sprach: Jüngling, ich sage dir: Steh auf! Der Todte saß auf, und fieng zu reden an; da führte er ihn seiner Mutter zu. Es überfiel aber Alle eine Furcht; sie prießen Gott, und sagten: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Nro. 21.
Auf den Freytag in der vierten Fastenwoche.

Evangelium, Johannes 11, 1.

Jesus erwecket den Lazarus vom Tode.

Es lag zu Bethanien, einem Flecken, wo



Evangelium Lukas 7, 11.

Evangelium Iohannes 11, 1

die Schwestern Maria und Martha wohnten, Lazarus krank. Maria war diejenige, die dem Herrn eine Salbe aufgegossen, und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte. Weil nun ihr Bruder Lazarus krank war, sandten beide Schwestern zu Jesus, und ließen ihm sagen: Sieh, Herr! den du lieb hast, der ist krank. Als Jesus die Nachricht erhalten, sagte er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit durch sie der Sohn Gottes verherrlichet werde. Jesus liebte zwar die zwei Schwestern, Martha und Maria, und den Lazarus: doch blieb er, nach erhaltener Nachricht von seiner Krankheit, noch zwei Tage an dem Orte, wo er damals war. Nach Verlauf derselben sagte er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa ziehen. Die Jünger erwiederten: Meister! noch vor Kurzem wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin? Jesus: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wer bei Tage wandelt, stößt nicht an, denn er sieht ja das Sonnenlicht; wer aber bei der Nacht wandelt, kann sich leicht anstoßen, weil er kein Licht hat. Ueber eine Weile, da er dieß gesagt hatte, sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, ihn vom Schlafe aufzuwecken. Seine Jünger sprachen: Herr! wenn

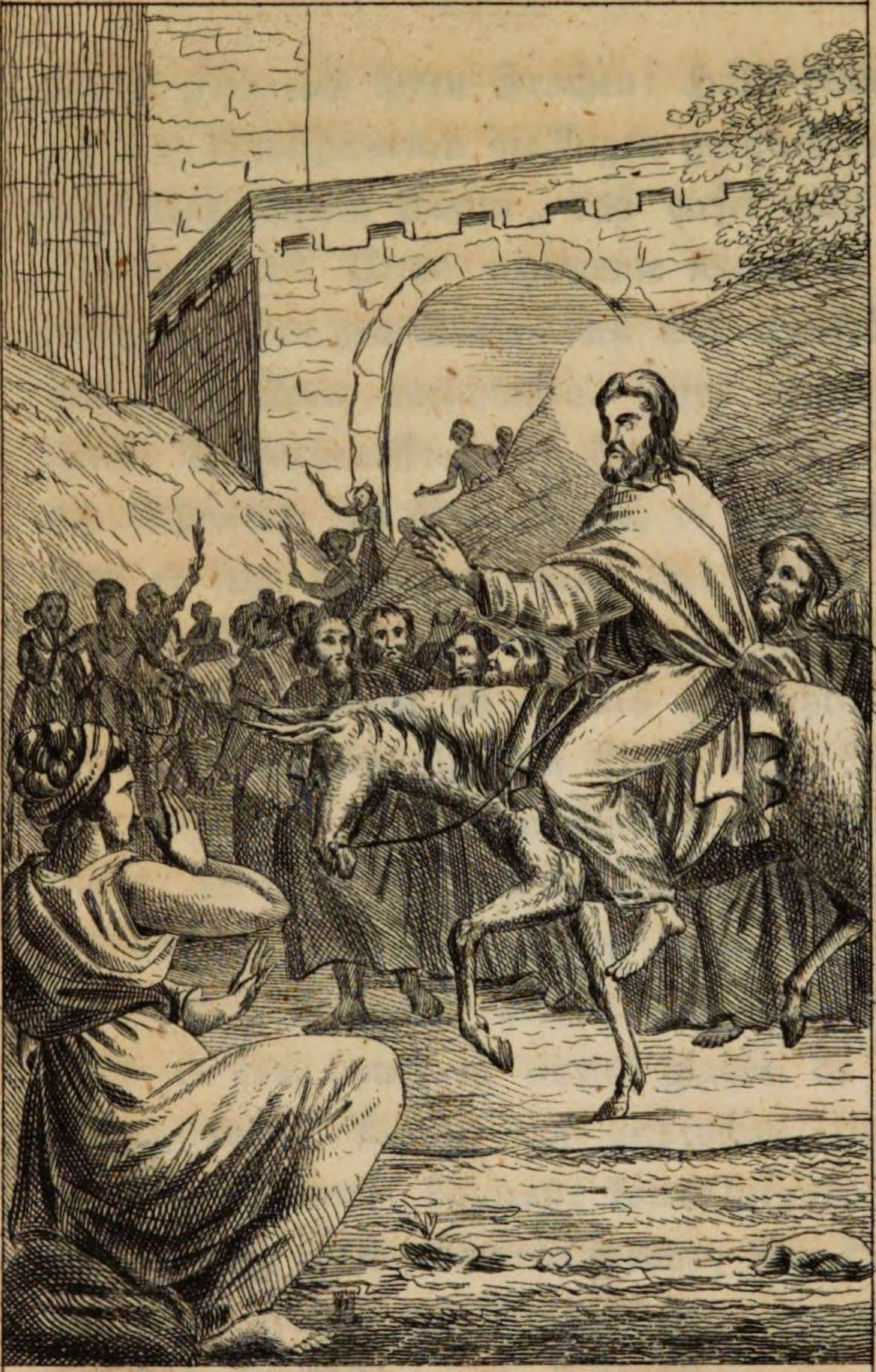
er schläft, so kommt er wieder auf. Jesus hatte dieß von seinem Tode gesagt, sie aber verstanden dieß von einem natürlichen Schlafe. Da sagte es ihnen Jesus deutlich heraus: Lazarus ist gestorben, aber ich bin froh, daß ich nicht da gewesen bin, um euertwegen, damit ihr einmal glaubet. Doch gehen wir jetzt hin zu ihm. Thomas, der auch Dydimus genannt wird, sprach zu seinen Mitjüngern: Lasset auch uns hingehen, und mit ihm sterben.

Jesus kam also nach Bethanien, und fand, daß Lazarus schon vier Tage im Grabe war. Da Bethanien nur bei einer Stunde Weges von Jerusalem entfernt war, kamen viele Juden, die Martha und Maria über den Todfall ihres Bruders zu trösten. Sobald Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber blieb zu Hause. Martha sprach zu Jesu: Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Doch so weiß ich auch jetzt, daß Gott dir Alles geben wird, was du nur von ihm begehrest. Jesus: Dein Bruder wird wieder auferstehen. Martha: Das weiß ich, am jüngsten Tage, wann Alles aufersteht, wird auch er auferstehen. Jesus: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er auch schon gestorben ist, und wer

immer aus den Lebenden an mich glaubt, der wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? Sie antwortete ihm: Ja, Herr! Ich glaubte von jeher, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, bist, der in die Welt kommen sollte. Sobald sie das gesagt, ging sie weg, rief ihre Schwester Maria, und sagte ihr in geheim: Der Meister ist da, und läßt dich rufen. Auf diese Worte stand sie eilends auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern befand sich noch an dem Orte, wo ihm Maria begegnet war. Da nun die Juden, die bei Maria im Hause waren, und sie trösteten, sahen, daß sie so eilfertig aufgestanden, und hinausgegangen, folgten sie ihr nach, und sprachen, sie geht zum Grabe, um sich dort auszuweinen.

Als nun Maria an den Ort kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen, und sprach: Herr! wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Da Jesus sah, daß sie weinte, und daß auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, ergrimmte er im Geiste, und entrüstete sich selbst. Wo habt ihr ihn hingelegt? fragte er. Sie antworteten: Herr! komm und sieh. Jesus weinte. Da sagten die Juden: Seht doch, wie lieb er ihn hatte!

Einige aber aus ihnen sprachen: Hätte denn er, der dem Blindgebornen die Augen geöffnet hatte, nicht auch machen können, daß dieser nicht gestorben wäre? Jesus ergrimmte wieder in sich selbst, und kam zum Grabe; dieß war eine Höhle, mit einem Stein verschlossen. Jesus sprach zu ihnen: Wälzet den Stein weg. Herr! sagte Martha, die Schwester des Verstorbenen, er riecht schon; denn er liegt bereits vier Tage hier. Jesus antwortete ihr: Hab ich's dir nicht gesagt, wenn du glaubst, so wirst du Gottes Herrlichkeit sehen? Sie wälzten also den Stein weg. Jesus aber erhob die Augen gen Himmel und sprach: Vater! ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörest. Aber um des Volkes halber, das umhersteht, sagte ich das, damit es einmal glaube, du hast mich gesandt. Als er dieß gesprochen, rief er mit lauter Stimme: Lazarus! komm heraus. Und sogleich ging der Verstorbene hervor; seine Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwunden, und das Angesicht in ein Schweißtuch eingehüllet. Bindet ihn los, sagte Jesus, und lasset ihn gehen. Viele von den Juden die zu Martha und Maria gekommen waren, und diese Handlung Jesu gesehen hatten, glaubten an ihn.



Evangelium Mathäus 21, 1.

Nro. 22.

Auf den Palmsonntag.

Evangelium, Matthäus 21, 1.

Der glorreiche Einzug Jesu Christi in Jerusalem.

In derselben Zeit, da Jesus mit seinen Jüngern sich Jerusalem näherte, und zu Betphage am Oelberge ankam, sandte er zwei seiner Jünger ab, und sagte zu ihnen: Gehet in den Flecken hin, der da euch gegenüber liegt! ihr werdet sogleich eine Eselin angebunden und ein Füllen bei ihr finden. Löset sie ab, und führet sie zu mir her. Stellet euch Jemand darüber zur Rede, so saget nur: Der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie euch lassen. Dieses Alles geschah, damit sich der Ausspruch des Propheten erfüllte, wenn er spricht: Saget der Tochter Sion: Sieh, dein König kommt sanftmüthig zu dir, und reitet auf einer Eselin und auf dem Füllen eines Lastthieres. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider darüber und setzten ihn darauf. Eine große Menge Volkes breitete aber ihre Kleider über den Weg; Andere hieben Zweige von den Bäumen, und streuten sie über die Straße. Das Volk aber, das vor- und nachgieng, rief laut

und sprach: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn.

Nro. 23.

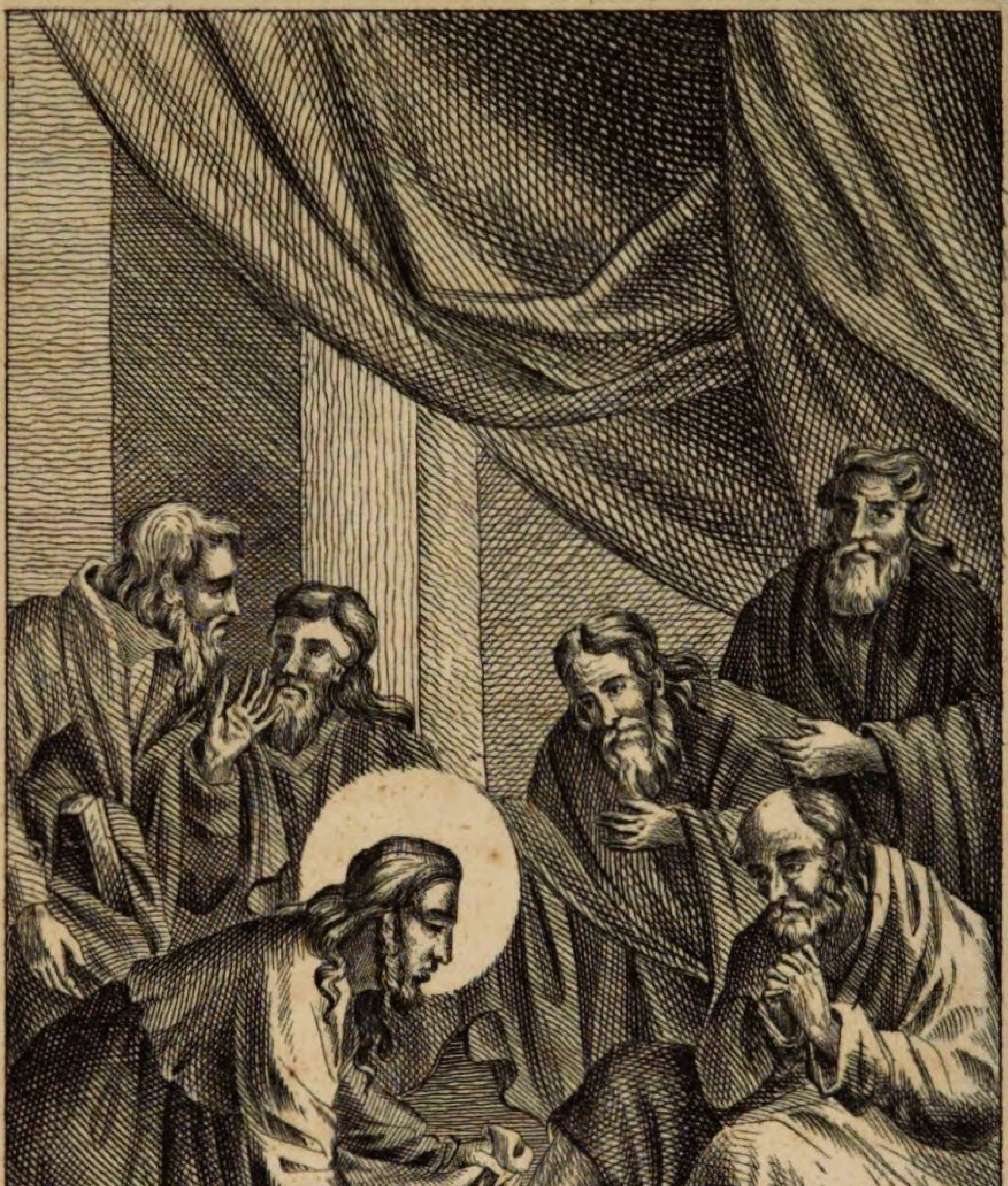
Auf den Montag in der Charwoche.

Evangelium, Johannes 12, 1.

Maria salbet Jesum, er vertheidiget sie wegen ihres guten Werkes.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethania, wo der verstorbene Lazarus war, den er vom Tode erwecket hatte. Man richtete ihm da ein Nachtmahl zu, wobei Martha die Aufwärterin, und Lazarus einer der Tischgenossen war. Da nahm Maria ein Pfund kostbare Salbe von unverfälschtem Nardenöl, salbte damit die Füße Jesu, und trocknete sie mit ihren Haaren. Der Wohlgeruch davon füllte das ganze Haus an. Da sprach einer von seinen Jüngern, Judas, Simons Sohn, der Iskarioth, der ihn bald darauf verrieth: Warum hat man nicht diese Salbe um drei hundert Zehner verkauft, und das Geld den Armen gegeben? Dieß sagte er aber nicht, als wenn es ihm um die Armen zu thun gewesen wäre, sondern weil er ein Dieb war, und den Geldbeutel, und das, was darein fiel, bei sich trug. Jesus nahm das Wort und sprach: Laß sie mit Ruhe, sie hat diesen Balsam

Evangelium Iohannes 12, 1.



Evangelium Iohannes 13, 1.

aufbehalten (wie) auf meinen Begräbnißtag. Die Armen habet ihr allezeit um euch, mich aber habet ihr nicht allezeit. Da nun die Juden inne geworden, daß er hier wäre, kamen sie in großer Menge dahin, nicht bloß um Jesu willen, sondern auch den Lazarus zu sehen, den er von den Todten erwecket hatte.

Nro. 24.

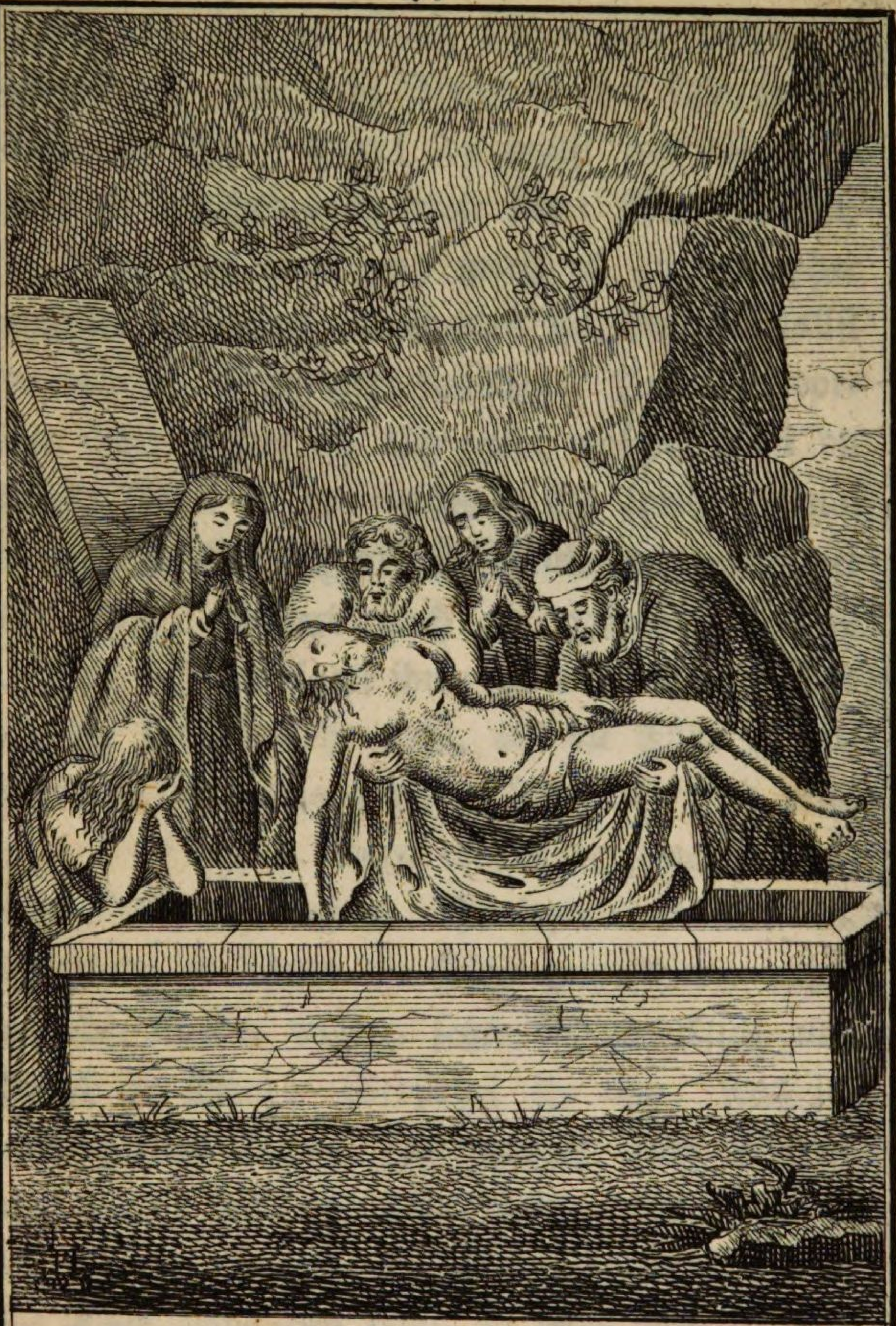
Auf den Gründonnerstag.

Evangelium, Johannes 13, 1.

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.

Den Tag vor dem Osterfeste, als Jesus wußte, seine Stunde sey gekommen, daß er aus dieser Welt zum Vater gehe, wollte er den Seinigen, die er in der Welt zurück ließ, ob er sie gleich allezeit geliebt hatte, noch die letzte Liebe erweisen. Das Nachtessen war vorbei, und der Teufel hatte dem Judas Iskarioth, Simons Sohne, in das Herz gegeben, daß er ihn verrathe. Ob Jesus schon wußte, daß ihm der Vater Alles in seine Hände übergeben, und daß er von Gott ausgegangen sey, und wieder zu Gott gehe: stand er doch vom Abendmahle auf, legte sein Oberkleid ab, nahm ein Schürztuch, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng an, seinen Jüngern die Füße zu wa-

schen, und mit dem Tuch, das er um hatte, abzutrocknen. Da er zu Simon Petrus kam, sprach dieser zu ihm: Herr! du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete ihm: Was ich thue, siehst du jetzt nicht ein, wirst es aber nachher einsehen. Petrus erwiederte: In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen. Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, wirst du keinen Theil an mir haben. Da spricht Simon Petrus zu ihm: Herr! so wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte ihm: Wer schon gewaschen ist, der bedarf mehr nicht, als die Füße zu waschen, so ist er ganz rein. Auch ihr seyd rein, aber nicht Alle. Denn er kannte seinen Verräther; darum sprach er: ihr seyd nicht Alle rein. Nachdem er ihnen die Füße gewaschen, nahm er seine Kleider wieder, setzte sich zu Tisch, und sprach zu ihnen: Verstehet ihr nun, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr; und ihr habet recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einander die Füße waschen. Ein Vorbild hab' ich euch gegeben, daß auch ihr thun sollet, wie ich euch gethan habe.



Nach übereinstim̃ender Beschrei„
bung der vier heiligen Evangelisten.

Nach übereinstim̄ender Beschreibung der vier heiligen Evangelisten

Nach übereinstimender Beschreibung der vier heiligen Evangelisten.

Nro. 25. 26. 27.

Auf den heiligen Charfreytag.

Das Leiden unsers Herrn Jesu Christi.

nach der Beschreibung der vier heil. Evangelisten und Uebereinstimmung derselben in ihrem Zusammenhange.

Am Abend vor seinem Leiden gieng Jesus mit seinen Jüngern fort über den Bach Cedron, und kam zu einem Maierhofe, Gethsemane genannt, wobei ein Garten war. In diesen trat er und seine Jünger hinein. Als er an dem Ort angelangt, sprach er zu ihnen: Setzet euch hier, indeß ich dorthin gehe und bete. Nur Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, Jakob und Johannes, nahm er mit sich. Jetzt überfiel ihn tiefe Schwermuth, Schauer und Bangigkeit. Meine Seele, sprach er zu ihnen, ist bis zum Sterben betrübt! Bleibet hier, wachet und betet, daß ihr nicht der Versuchung unterlieget! Dann gieng er etwas vorwärts, entfernte sich von ihnen etwa auf einen Steinwurf, fiel auf seine Knie, auf sein Angesicht zur Erde, und bat, daß er, wenn's möglich wäre, mit dieser Leidensstunde verschonet würde. Vater! sagte er, mein Vater! wenn's möglich (und dir ist Alles möglich), wenn's dein Wille ist, so nimm diesen Kelch hinweg von mir! Doch geschehe

nicht mein, sondern dein Wille! Da erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Nun kam er wieder zu den Jüngern, und traf sie schlafend an. Simon! sprach er, schläfst du? So konntet ihr denn auch nicht eine Stunde lang mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung gerathet! der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Die Angst ergriff ihn wieder; er gieng zum zweiten Male hin, und betete sein voriges Gebet noch dringender: Mein Vater! wenn dieser Kelch nicht von mir weichen mag, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Als er vom Gebete aufgestanden, und wieder zu seinen Jüngern zurück gieng, traf er sie abermal mit fest geschlossenen Augen vor Betrübniß schlafend an. Warum schlafet ihr? sagte er, stehet auf und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Sie wußten ihm hierauf nichts zu antworten. Er verließ sie, gieng wieder hin, betete zum dritten Male das nämliche Gebet; und wie er zum dritten Male zu seinen Jüngern zurück kam, sprach er zu ihnen: Schlafet nun, und ruhet! Nun geht's zu Ende. Seht, die Stunde ist angerückt, da der Menschensohn in die Hände der Sünder geliefert wird! Stehet

auf, laßt uns gehen! Sehet, mein Verräther nahet sich. Noch hatte er nicht ausgeredet; sieh, da kam ein Haufe mit Schwertern und Spießen, ausgesandt von den Oberpriestern, Schriftlehrern und Aeltesten des Volkes, angeführt von Judas Iskarioth, einem der Zwölfen. Dieser, sein Verräther, wußte den Ort auch wohl, weil sich Jesus mit seinen Jüngern oft da eingefunden. Jetzt hatte er eine Rotte Soldaten und Diener von den Priestern und Pharisäern mit sich genommen, und kam mit Lampen, Fackeln und Waffen dahin. Er hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: Den ich küßen werde, sprach er, der ist's, den greifet an, den führet wohl bewacht hinweg. Da er nun angekommen, gieng er schnell auf Jesus zu; Lehrer! sey gegrüßt, sprach er, und küßte ihn. Freund! erwiedert Jesus, wozu bist du da? Mit einem Kuß verräthst du den Menschensohn? Doch, da er Alles, was ihm bevorstand, vorher wußte, trat er ihnen entgegen mit der Frage: Wen suchet ihr? Jesum von Nazareth, war ihre Antwort. Ich bin's, sprach Jesus zu ihnen. Judas, sein Verräther, stand auch dabei; und wie er sprach: Ich bin's, wichen sie rückwärts, und fielen zu Boden. Er fragte sie noch einmal wen sie suchten? Jesum, den Nazarener, antworteten sie.

Ich habe es euch schon gesagt: Ich bin's. Wenn ihr nun mich suchet, so lasset diese gehen. So mußte sein Wort in Erfüllung kommen, da er sagte: Ich ließ von denen, die du mir zugegeben hast, keinen zu Grunde gehen.

Nun traten sie hinzu, legten Hand an Jesum, und nahmen ihn gefangen. Wie seine Jünger um ihn her sahen, wo es hinaus wollte, fragten sie ihn: Herr! sollen wir mit dem Schwert darein schlagen? Wirklich streckte einer der Umstehenden, Simon Petrus, der ein Schwert hatte, die Hand aus, zuckte dasselbe, schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Laßt es bleiben, sprach Jesus zu ihnen. Zu Petrus aber sagte er: Steck dein Schwert in die Scheide! denn Jeder, der nach dem Schwert greift, kommt durch's Schwert um. Meinst du, ich könnte jetzt nicht meinen Vater bitten? Er würde mir mehr dann zwölf Legionen Engel zu Hülfe senden. Wie würden aber da die Schriften, nachdem es so gehen muß, zur Erfüllung kommen? Oder sollt' ich den Kelch, den mir mein Vater dargereicht, nicht trinken? Er rührte dem Knechte das Ohr an, und heilte ihn. Alsdann sprach er zu den Oberpriestern, Tempelvorstehern, den Aeltesten, und zu denen, die ihn aufzuheben

gekommen waren: Wie auf einen Räuber seyd ihr auf mich losgegangen mit Schwert und Spieß, mich gefangen zu nehmen: saß ich doch täglich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr strecktet keine Hand wider mich aus. Aber dieß ist eure Stunde, dies die Gewalt des Satans. Die Weissagungen des Propheten müssen ja erfüllet werden, darum geschieht dieß Alles. Jetzt hatten sich die Rotte, der Oberste und die jüdischen Rathsdiener Jesu bemächtiget, und ihn gebunden. Da verließen ihn alle seine Jünger, und flohen davon. Ein Jüngling folgte ihm nach, der nichts, als eine Leinwand auf dem Leib hatte. Sie hielten ihn an; er aber ließ die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen weg. Die Jesum gefangen genommen, führten ihn in des Hohenpriesters Palast, erst zu Annas, dem Schwiegervater des Kaiphas, der in demselben Jahre Hoherpriester war. Dieser Kaiphas war der nämliche, der den Juden den Einschlag gegeben, es wäre besser, Ein Mensch sterbe statt des Volkes.

Simon Petrus und ein anderer Jünger giengen Jesu von fern nach bis zum Vorhofe des Hohenpriesters. Der Jünger hatte Bekanntschaft mit diesem, und gieng zugleich mit Jesu in den Vorhof hinein; Petrus aber blieb draußen an der Thür stehen. Jener, der Bekannte

des Hohenpriesters, gieng also hinaus, sprach mit der Pförtnerin, und brachte Petrus herein. Die Knechte und Gerichtsdiener trugen Gluth zusammen, machten mitten im Vorhofe Feuer auf, um welches sie, weil es kalt war, umher standen und saßen, und sich wärmten. Auch Petrus stand bei ihnen, und wärmte sich, setzte sich unter sie hin, und wollte das Ende abwarten. Indeß befragte der Hohepriester Jesum wegen seiner Jünger und Lehre. Jesus gab zur Antwort: Ich sprach öffentlich im Tempel vor Jedermann; ich lehrte immer in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammen kommen, und nie in geheim. Warum fragst du denn mich? Frage die, welche meinem Vortrage zuhörten; sie werden's wissen, was ich sagte. Da er so redete, gab einer der umstehenden Gerichtsdiener Jesu einen Backenstreich und sprach: Gibst du dem Hohenpriester so eine Antwort? Habe ich unrecht geredet, erwiederte Jesus, so zeige das Unrecht! und habe ich recht geredet, warum schlägst du mich? Nun ließ ihn Annas zu Kaiphas, dem Hohenpriester, abführen, bei dem sich alle Häupter der Priesterschaft, die Aeltesten und Schriftlehrer versammelt hatten. Der ganze hohe Rath suchte falsches Zeugniß wider Jesum aufzubringen, damit er ihm das Leben nehmen könnte;

fand aber keines. Denn obgleich viele mit falschen Zeugnissen wider ihn auftraten, so waren doch ihre Aussagen (zur Todesstrafe) nicht hinlänglich. Endlich standen zwei falsche Zeugen auf, und sagten wider ihn aus: Wir hörten ihn sagen: Ich will diesen Tempel Gottes, der durch Menschenhände erbauet worden, zerstören, und in drei Tagen einen andern, ohne Zuthun einer Menschenhand, herstellen. Aber auch so waren ihre Zeugnisse (zur Todesstrafe) nicht hinreichend. Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte hervor, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts darauf? Hörst du, was diese wider dich aussagen? Jesus aber schwieg, und sagte kein Wort dazu. Jetzt fragt ihn der Hohepriester abermal, und spricht: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns, bist du der Messias, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus antwortete: Ja, ich bin's; und ich versichere euch: nach diesem werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der höchsten Majestät sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Gott hat er gelästert! Wozu haben wir noch Zeugen nöthig? Seht nun habt ihr selbst seine Lästerung gehört! Was ist eure Meinung? Alle verurtheilten ihn einstimmig und riefen: Er hat den To-

verdient! Darauf trieben die Gerichtsdiener, die Jesum gefangen hielten, ihr Gespötte mit ihm. Sie schlugen auf ihn zu, spien ihm in's Angesicht, umhüllten ihm die Augen, gaben ihm Faustschläge und Backenstreiche, und sprachen: Wohlan, Messias, weissage uns! wer ist's, der dich geschlagen hat? Und dergleichen noch viele andere muthwillige Reden stießen sie wider ihn aus.

Mittlerweile saß Petrus unten im Hofe. Eine von des Hohenpriesters Mägden, die Pförtnerin, kommt herbei, sieht Petrus sich wärmen, faßt ihn so, wie er im Lichte saß, in's Gesicht, und sagt: Auch der hielt sich zu dem Galiläer Jesus! Bist du nicht auch ein Schüler Jesu, des Nazareners? Er aber läugnete es vor Allen: Weib! sprach er, ich bin keiner von ihm; ich kenne ihn nicht, und weiß nicht, was du sagen willst. Nun gieng er zum äußern Vorhof hinaus, und der Hahn krähte. Bald darauf sah ihn eine andere Magd, die zu den Umstehenden abermal sprach: Der war auch bei Jesu, dem Nazarener! Ja, sagte einer der Umstehenden, du bist auch von seiner Gesellschaft. Petrus läugnete es abermal, und schwur darauf. Mensch, sprach er, ich bin keiner von ihm, ich kenne den Mann nicht einmal. Ungefähr eine Stunde hernach behauptete das ein Anderer und sprach;

Wahrhaftig auch dieser war um ihn; er ist ja ein Galiläer. Mensch! erwiederte Petrus, was du sagst, davon weiß ich nichts. Es ist doch so, erwiederten die Umstehenden, die auf Petrus zukamen, du bist einer von seinen Jüngern; man kennt dir's ja an der Sprache an, daß du ein Galiläer bist. Nein, sagte Petrus, ich bin keiner von ihnen. Da drang ein Knecht des Hohenpriesters, ein Anverwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen, an ihn: Hab' ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Petrus läugnete es abermal, und fieng an, es unter Fluchen und Schwören zu betheuren: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet. Alsbald, da er noch sprach, krähte der Hahn zum zweiten Male. Jetzt wandte der Herr sich gegen Petrus, und blickte ihn an. Gleich erinnert sich Petrus des Wortes, das ihm Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verläugnen. Er gieng hinaus, und fieng an, bitterlich zu weinen.

Sobald es Tag geworden, versammelten sich die Hohenpriester, die Aeltesten des Volkes, die Schriftlehrer, und der ganze hohe Rath, und berathschlagten sich wegen Jesu, wie sie ihn um's Leben brächten. Sie ließen ihn zu ihrer Rathsversamm lung herein führen, und legten ihm die

Frage vor: Sag uns an! bist du der Messias? Wenn ich's euch sage, antwortete er, so glaubt ihr's doch nicht. Lege ich euch Fragen vor; ihr werdet mir weder eine Antwort, noch die Freiheit geben. Ich sage jetzt nur so viel: Es wird nicht lange mehr anstehen, und der Menschensohn wird zur Rechten der Allmacht Gottes sitzen. So bist du denn, riefen sie Alle, der Sohn Gottes? Ja, ich bin's, sprach Jesus. Nun, erwiederten sie, wozu bedürfen wir einer weitern Zeugenverhör? Wir haben's ja selbst aus seinem Munde gehört.

Jetzt standen Alle, so viel es ihrer waren, auf, ließen ihn binden, führten ihn von Kaiphas Palaste weg, zu dem römischen hin, und überlieferten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Sie giengen aber nicht selbst in den Palast hinein, um sich nicht zu verunreinigen, und das Osterlamm essen zu dürfen. Pilatus gieng also zu ihnen heraus, und fragte, was für eine Klage sie wider diesen Menschen vorzubringen hätten. Wär' er nicht ein Verbrecher, antworteten sie, wir hätten ihn dir nicht überliefert. Pilatus: nehmt ihn also hin, und straft ihn nach euerm Gesetze! Die Juden: Wir haben kein Recht über Leben und Tod. So mußte sich das Wort Jesu erfüllen, da er die Art seines Todes vorhersagte.

Da fiengen sie an, ihre Klagen wider ihn vorzubringen, und sprachen: Wir haben an diesem Menschen gefunden, daß er das Volk verführe, dem Kaiser Tribut zu bezahlen abwehre, und sich für den Messias, den König, ausgebe. Pilatus wandte sich mit der Frage zu Jesu, der vor ihm stand: Bist du der Judenkönig? Jesus: Ja, ich bin's. Auf die vielen Klagen aber, welche die Hohenpriester und Aeltesten wider ihn vorbrachten, gab er keine Antwort. Pilatus fragte ihn wieder: Hörst du nicht, was diese Alles wider dich aussagen? Antwortest du nichts darauf? Jesus erwiderte kein Wort, so, daß sich der Landpfleger sehr darüber wunderte. Pilatus geht wieder in den Palast hinein, ruft Jesum vor sich, und fragt ihn: Bist du der König der Juden? Jesus: Sprichst du das aus dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du begangen? Jesus: Mein Reich ist nicht von der Art weltlicher Staaten; wäre mein Reich von dieser Art, so würden wohl meine Unterthanen für mich gestritten und nicht zugegeben haben, daß ich in die Hände der Juden fiel. Nun ist aber mein Reich kein Weltreich. Pilatus: So bist du aber doch ein König? Jesus: Ja

ich bin ein König. Darum ward ich geboren, und dazu kam ich in die Welt, um von der Wahrheit Zeugniß zu geben. Wer ein Freund der Wahrheit ist, der ist mein Unterthan. Was ist Wahrheit? sprach Pilatus, und gleich auf dieses Wort gieng er wieder zu den Juden heraus, und sagte zu den Hohenpriestern und zum Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden noch heftiger auf ihrer Aussage: Er wiegelt das Volk auf, und breitet seine Lehre durch ganz Judäa, von Galiläa an bis hieher, aus.

Als Pilatus von Galiläa reden hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer wäre? Und als er vernahm, daß derselbe aus Herodes Gebiet wäre, schickte er ihn dem Herodes zu, der dazumal auch in Jerusalem war. Herodes freute sich ungemein, Jesum zu sehen. Indem er so viel von ihm reden hörte, war dieß schon lange sein Wunsch gewesen. Nun hoffte er von ihm ein Wunder zu sehen. Er legte ihm deßhalb mancherlei Fragen vor, auf die aber Jesus keine Antwort gab. Indessen standen die Hohenpriester und Schriftlehrer da, und klagten heftig auf ihn. Herodes aber, sammt seiner Leibwache, hielt ihn verächtlich, spottete seiner, ließ ihm ein glänzendes Kleid anlegen, und schickte ihn wieder dem Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pi-

latus und Herodes Freunde, da sie vorher in Feindschaft mit einander gelebt hatten. Da nun Judas, sein Verräther, sah, daß er verurtheilt wäre, gereute es ihn. Er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt; unschuldiges Blut habe ich verrathen! Sie antworteten aber: Was geht das uns an? Da schaue du zu! Er warf also die Silberlinge in den Tempel, machte sich davon, gieng hin, und erhenkte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge: Es ist Blutgeld, sagten sie, in den Gotteskasten dürfen wir es nicht legen. Nachdem sie sich darüber berathen hatten, kauften sie den Acker eines Hafners zur Grabstätte für Fremdlinge: daher ward der Acker bis auf diesen Tag Blutacker genannt. So erfüllte sich's, was beim Propheten Jeremias steht: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Werth gesetzt auf den, der von den Kindern Israel geschätzt ward, und gaben sie für den Acker eines Hafners hin, so wie es mir der Herr gebot.

Pilatus rief die Hohenpriester, die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen eingeliefert, als wenn er das Volk aufrührisch machte; doch seht!

nachdem ich ihn in eurer Gegenwart verhört habe, finde ich ihn in keinem von dem Allen schuldig, worüber ihr ihn anklagt. Selbst Herodes fand keine Schuld an ihm. Denn da ich euch an ihn verwiesen, behandelte er ihn durchaus nicht als einen, der ein Todesverbrechen auf sich hat. Geiseln will ich ihn also, und dann frei lassen. Indessen brachte es die Gewohnheit mit, daß der Landpfleger dem Volke auf das Osterfest einen Gefangenen losgeben mußte, den es los begehrte. Das Volk rief hinauf, und verlangte, er möchte ihnen darin, wie allzeit, willfahren. Nun hatte er einen verrufenen Gefangenen, Namens Barrabas. Dieser war ein Mörder, und mit andern Aufrührern wegen der Empörung und eines Todschlages, den sie in der Aufruhr verübt hatten, in's Gefängniß gelegt worden. Pilatus fragte die Versammelten: Wen wollt ihr, daß ich euch losgebe, den Barrabas oder Jesus, den man Christus nennt? Denn er wußte wohl daß sie ihn aus Neid überliefert hatten. Indessen, da er zu Gericht saß, sandte seine Frau zu ihm, und ließ ihm sagen: Laß dich mit diesem Unschuldigen nicht ein; denn ich habe diese Nacht Vieles um seinetwillen im Traume ausgestanden. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, den Barrabas los

zu bitten, und auf Jesu Tod zu dringen. Nun fragte sie Pilatus abermal: Welchen von beiden wollt ihr los haben? Soll ich euch den König der Juden frei lassen? Nicht diesen, schrieen sie insgesammt, weg mit ihm! laß uns den Barrabas los! Pilatus, der gern Jesum frei lassen wollte, rief ihnen noch einmal zu: Was soll ich denn mit jenem anfangen, den ihr Judenkönig heißt; mit Jesu, den man Christus nennt? Sie riefen Alle: An's Kreuz, an's Krenz mit ihm! Pilatus blieb zum dritten Male darauf: Was hat er denn Böses gethan: Ich finde kein Todesverbrechen an ihn: geiseln will ich ihn also, und dann frei lassen. Nun drangen sie mit größerem Ungestümme darauf, und forderten, daß er ihn kreuzigen sollte.

Hier ließ ihnen Pilatus den Barrabas los, der um der Aufruhr und des Mordes willen gefangen, von ihnen aber losgebeten war; Jesum aber binden und geiseln. Die Soldaten des Landpflegers riefen über ihn die ganze Rotte zusammen, legten ihn, da sie ihn auszogen, einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm in seine Rechte ein Rohr, fielen vor ihm auf die Knie, spotteten und sagten: es lebe der König der Juden! spien auf ihn, gaben ihm Backen-

streiche, nahmen das Rohr, und schlugen es ihm auf's Haupt.

Jetzt kam Pilatus wieder heraus, und sagte ihnen: Sehet, ich lasse ihn wieder zu euch herausführen, daß ihr wissen sollet, daß ich keine Schuld an ihn finde. Jesus kam also heraus, die Dornenkrone auf dem Haupte, und den Purpurmantel um den Leib. Seht den Menschen! sprach Pilatus. Bei diesem Anblicke riefen die Priester und ihre Diener: An's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Ihr mögt ihn hinnehmen und kreuzigen; ich finde nichts Strafbares an ihm. Die Juden: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem ist er des Todes schuldig, weil er sich für Gottes Sohn ausgab. Diese Rede setzte Pilatus in noch größere Verlegenheit. Er ging wieder in den Pallast, und fragte Jesum: Woher bist du? Jesus gab ihm keine Antwort. Mir fuhr Pilatus fort, gibst du keine Antwort? Weißt du nicht, daß es bei mir steht, dich kreuzigen oder dich frei zu lassen? Jesus antwortete: Wäre dir nicht die Gewalt von höherer Anordnung zugekommen, du hättest keine über mich. Die größere Schuld aber trägt jener, der mich dir eingeliefert hat. Von nun an war Pilatus noch mehr darauf bedacht, ihn los zu lassen. Aber die Juden schrien ihm zu: Wenn du diesen los lassest, so

bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich zum König aufwirft, empört sich gegen den Kaiser. Da Pilatus diese Reden hörte, führte er Jesum heraus, setzte sich auf den Richterstuhl an dem Orte, den man griechisch Lithostroton, hebräisch Gabbatha nennt. Es war ungefähr um neun Uhr am Vorbereitungstage vor dem Ostersabbath. Pilatus sprach hier zu den Juden: Seht da euern König! Sie riefen ihm entgegen; Hinweg, an's Kreuz mit ihm! Pilatus: Sollte ich euern König kreuzigen? Die Priester: Wir wissen von keinem Könige als dem Kaiser. Das Geschrei des Volkes und der Hohenpriester nahm immer mehr überhand. Da nun Pilatus sah, daß seine Mühe vergeblich, und das Getümmel nur immer größer würde, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor allem Volke, und sprach: Ich bin rein an dem Blute dieses Unschuldigen; das mögt ihr verantworten! Das ganze Volk schrie zusammen: Ja, sein Blut komme über uns, und unsre Kinder! Pilatus, ihren Willen zu thun, gab Jesum ihrer Willkühr preiß, und ließ ihn zur Kreuzigung abfolgen.

Die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum in den Palast hinein, und zogen ihm, nachdem sie ihn ausgehöhnt, seinen Purpurmantel ab, und seine eigenen Kleider wieder an, und führ-

ten ihn zur Kreuzigung aus. Er gieng, und trug sein Kreuz hinaus an die sogenannte Schädelstätte, hebräisch Golgatha. Auf dem Wege trafen sie einen Mann von Cyrene an, Simon mit Namen, Alexanders und Rufus Vater. Da er vom Felde kam, und vorbeigehen wollte, hielten sie ihn an, legten ihm das Kreuz auf, und nöthigten ihn, solches Jesu nachzutragen. Es gieng eine große Menge Volks sammt vielen Weibspersonen mit, die ihn beklagten und beweinten. Jesus wandte sich gegen sie um, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich; über euch selbst und eure Kinder weinet! denn seht! es werden Tage kommen, wo man sagen wird: Glücklich die Unfruchtbaren, deren Leiber nicht geboren, und deren Brüste nicht gesäuget haben! Dann wird man den Bergen zurufen: Stürzet über uns ein! und den Hügeln: Bedecket uns! Denn muß sich das grüne Holz so verzehren lassen, was wird erst dem dürren widerfahren? Zwei Missethäter wurden mit Jesu zur Hinrichtung ausgeführt. Als sie auf den Platz, der Schädelstätte heißt, hinausgekommen, boten sie ihm essigen Wein, mit Myrrhen vermischt, zu trinken an. Als er's versuchte, wollte er davon nicht trinken. Jetzt schlugen sie ihn an's Kreuz, und neben ihm die zwei Straßen-

räuber, den einen zur Rechten, den andern zur Linken, so, daß Jesus in die Mitte kam. Dadurch erfüllte sich die Schriftstelle: Er ward unter die Missethäter gerechnet. Jesus aber sprach Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus hatte auch eine Aufschrift gemacht, und die Ursache seines Todes über seinem Haupte ans Kreuz angeheftet. Sie lautete also: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Da der Ort, wo Jesus gekreuziget ward, nahe bei der Stadt war, hatten viele Juden die Aufschrift gelesen. Sie war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreibe nicht: Dieser ist der König der Juden; sondern: Dieser ist's, der sich für den König der Juden ausgab. Was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben, antwortete Pilatus.

Da ihn nun die Soldaten gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile daraus: für jeden Soldaten einen Theil. Auch den Leibrock nahmen sie. Dieser war ungenähet, und von oben bis unten zusammen gewirkt. Darum sagten sie zu einander: Den wollen wir nicht trennen, sondern durch's Loos ausmachen, wem er zukommen soll. So gieng die

Schriftstelle in Erfüllung, wo es bei dem Propheten heißt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand das Loos geworfen. Dieß haben nun die Soldaten gethan, und saßen da, und bewachten ihn; das Volk stand dabei, und sah zu. Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, schüttelten die Köpfe, und sprachen: Ha! der du den Tempel zerstörest, und in drei Tagen wieder aufbauest, hilf dir nun selbst! steig herunter vom Kreuze, wenn du Gottes Sohn bist! Auf gleiche Weise verhöhnten ihn nebst dem Volke die Hohenpriester, Schriftlehrer, die Aeltesten und Vorsteher: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er der Messias, der König Israels, der Liebling Gottes ist, so helfe er sich selbst, so komme er nun vor unsern Augen herunter vom Kreuze, dann wollen wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertrauet, nun, wenn er ihn lieb hat, mag er ihm helfen! Hat er doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Auch die Soldaten, indem sie herbei kamen, und ihm Essig anboten, spotteten seiner: Wenn du der Juden König bist, so rette dich selbst! Auch einer der mit ihm gekreuzigten Räuber lästerte ihn: Wenn du der Messias bist, so hilf dir und uns. Der andere hingegen schalt ihn darüber und sprach: Auch

du fürchtest Gott nicht, und hast doch eben dieselbe Strafe zu leiden? Uns widerfährt's zwar mit Recht, und wir empfangen, was wir durch unsre Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Dann sprach er zu Jesu: Herr, gedenk meiner, wenn du in dein Reich kommst! Jesus erwiedert: Ich versichere dich: Heute wirst du bei mir im Paradiese seyn.

Bei dem Kreuze Jesu stand seine Mutter, und ihre Schwester Maria, Kleophas Frau, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er lieb hatte, hier stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, sieh da deinen Sohn! Dann sagte er zum Jünger: Sieh da deine Mutter! Von dem Augenblicke an nahm sie der Jünger zu sich.

Es war ungefähr Mittag, da eine Sonnenfinsterniß über's ganze Land kam, und bis drei Uhr anhielt. Um drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, Lamma Sabachtani! das heißt: Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen? Als dieses einige der Umstehenden hörten, sprachen sie: Dieser ruft dem Elias. Hierauf, als Jesus wohl wußte, daß nun Alles vollendet wäre, sprach er, damit die Schrift erfüllet würde: Mich dürstet. Es stand ein Geschirr voll Essig da. Sogleich lief einer

von den Umstehenden herbei, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Hyssopstängel, hielt ihm solchen an den Mund, und gab ihm zu trinken, indem er sagte: Halt, laß sehen, ob Elias kommen will, ihn herabzunehmen! Auch die übrigen sagten eben dasselbe. Als Jesus den Essig genommen, rief er noch einmal mit lauter Stimme: Es ist vollbracht. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Nach diesen Worten ließ er das Haupt sinken, und gab den Geist auf.

Und sieh, der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei von oben bis unten, die Erde erbebte, die Felsen zerborsten, die Gräber öffneten sich. Viele der entschlafenen Heiligen standen auf, giengen nach seiner Auferstehung aus ihren Gräbern hervor, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Der Hauptmann, der Jesu gerade gegenüber stand, und die, so mit ihm Jesum bewachten, als sie das Erdbeben, und wie er mit so lautem Rufen den Geist aufgegeben, und alles das sahen, gaben Gott die Ehre, und sprachen: Ja, wahrhaftig, dieser Mensch war unschuldig, er war Gottes Sohn! Auch alles Volk, das zum Schauen hieher gekommen, als es sah, was vorgieng, schlug auf die Brust, und gieng traurig nach Hause. Alle seine Bekannten aber

und viele Frauenspersonen standen von ferne, und schauten zu; unter andern Maria Magdalena, Maria, Jakobs des Kleinen und Josephs Mutter, Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, die ihn schon, da er sich in Galiläa aufhielt, begleitet und bedienet hatte, sammt vielen Andern, die mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem gekommen waren.

Damit nun die Leichname nicht über den Sabbath am Kreuze hangen blieben (es war jetzt Vorbereitungstag, und der folgende Sabbath besonders feierlich), hielten die Juden bei Pilatus an, er möchte ihnen die Beine zerschlagen, und sie abnehmen lassen. Die Soldaten kamen also, und zerschlugen einem, und hernach dem andern die Beine. Da sie aber an Jesum hinkamen, und ihn schon todt fanden, zerschlugen sie ihm die Beine nicht; dagegen stach ihn ein Soldat mit dem Speer in die Seite; sogleich floß Blut und Wasser hervor. Der dieß bezeugt, hat es selbst gesehen, und sein Zeugniß ist wahrhaft; er weiß es sicher, daß er Wahrheit spricht, damit auch ihr es glaubet. Dieß geschah aber, damit die Schrift erfüllet wurde: Ihr sollt an ihm kein Bein zerbrechen. Wieder sagt eine andere Schriftstelle: Sie werden mich sehen, mich, den sie durchstochen haben

Da es nun Abend und Vorsabbath war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, einer jüdischen Stadt, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein rechtschaffener gottesfürchtiger Mann, der in ihren Rath und That nicht eingestimmt hatte, sondern seiner Seits auch auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu, jedoch aus Furcht vor den Juden, in geheim war. Dieser hatte den Muth, trat zu Pilatus, und bat sich den Leichnam Jesu aus. Pilatus wunderte sich, daß er schon gestorben sey, ließ den Hauptmann rufen, und fragte, ob er schon todt wäre. Da er's vom Hauptmanne vernommen hatte, schenkte er Joseph den Leichnam. Dieser gieng also hin, kaufte Leinwand, und nahm den Leichnam ab. Zu ihm gesellte sich auch Nikodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte bey hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe. Sie übernahmen den Leichnam Jesu, und wanden ihn sammt dem Gewürzwerk in reine Leinwand ein, wie es bei Begräbnissen der Juden Gewohnheit ist. Nächst am Orte, wo Jesus gekreuziget ward, lag ein Garten, und darin ein neues Grab, das sich Joseph in einen Felsen hatte hauen lassen, und worin noch Niemand ward beigesetzt worden. In dieses brachten sie, Nähe halber, und weil

der Vorsabbath der Juden war, und sich der Sabbath nahte, den Leichnam Jesu. Joseph wälzte einen großen Stein vor die Oeffnung des Grabes und gieng weg. Auch Frauenspersonen, Maria Magdalena, und Maria, Josephs Mutter, welche mit Jesu aus Galiläa angekommen waren, folgten dahin, saßen dem Grabe gegenüber besahen dasselbe, und wie der Leichnam beigesetzt wurde, und kehrten dann zurück.

Am nächsten Tage, der auf den Vorbereitungstag folgte, kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sprachen: Herr! es fiel uns noch bei, daß jener Betrüger bei Lebzeiten sagte: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. So gib nun Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab wohl bewacht werde, sonst möchten etwa seine Jünger kommen, ihn heimlich aus dem Grabe wegzubringen, und dann dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden. So würde der letzte Betrug ärger, als der erste seyn. Pilatus erwiederte ihnen: Ihr habt die Wache zu euern Diensten; geht nur, und verwahret das Grab, wie es euch gut dünkt! Sie giengen also hin, stellten die Wächter um das Grab, und versiegelten den Stein, der den Eingang dazu verschloß.

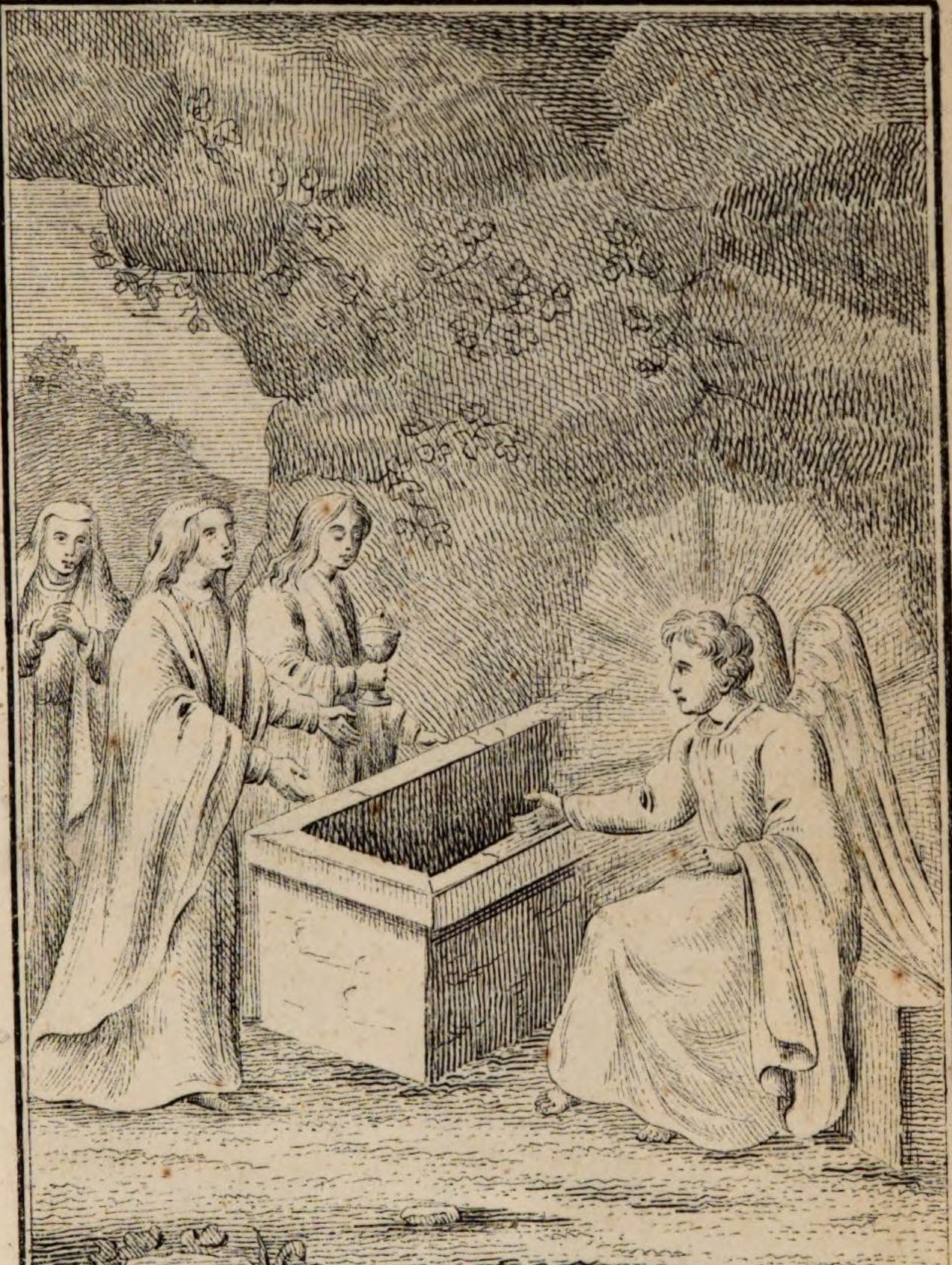
Nro. 28.

Am Charsamstag.

Evangelium, Matthäus 28, 1.

Die Auferstehung Jesu Christi von den Todten wird den Frauen durch einen Engel angekündiget.

Als die Nacht des Sabbaths fast vorbei war, und der Sonntag anbrechen wollte, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besuchen. Und sieh! ein großes Erdbeben war entstanden. Denn ein Engel des Herrn war vom Himmel hernieder gekommen, hinzugetreten, hatte den Stein von der Oeffnung des Grabes weggewälzt, und sich darauf gesetzt. Seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie Schnee. Vor Furcht über ihn zitterten die Wächter, wie todt lagen sie da. Zu den Frauen aber sprach der Engel: Fürchtet euch nicht; ich weiß, ihr suchet Jesum, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier! Auferstanden ist er, wie er's vorher gesagt hat. Kommet, sehet die Stelle, wo man den Herrn hingelegt hatte. Und jetzt gehet eilends hin, und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey. Und! seht, er wird vor euch in Galiläa kommen, dort werdet ihr ihn sehen. Sehet! ich habe es euch vorher gesagt.



Evangelium Matthaeus 28. 1.

Evangelium Markus 16, 1.

Nro. 29.

Auf das heilige Osterfest.

Evangelium Markus 16, 1.

Die Frauen kommen mit Spezereien zum Grabe, wo ihnen ein Engel die Auferstehung Christi entdeckt.

Zu derselben Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jakobs und Salome Spezereien, und wollten hingehen, den Leichnam Jesu zu salben. Sie kamen den ersten Tag nach dem Sabbathe in aller Frühe, da die Sonne aufgieng, zum Grabe, und sprachen unter einander: wer wird uns aber den Stein von dem Eingange des Grabes wegwälzen? Indessen, da sie sahen, wurden sie gewahr, daß der Stein schon weggewälzet sey; er war aber sehr groß. Sie giengen also in die Gruft hinein, und sahen einen Jüngling in einem langen weißen Kleide rechter Hand sitzen. Darüber entsetzten sie sich. Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! ihr suchet Jesum von Nazareth, der gekreuziget worden; er ist auferstanden und nicht mehr hier. Sehet da die Stätte, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern, benanntlich den Petrus, er werde vor euch in Galiläa eintreffen; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

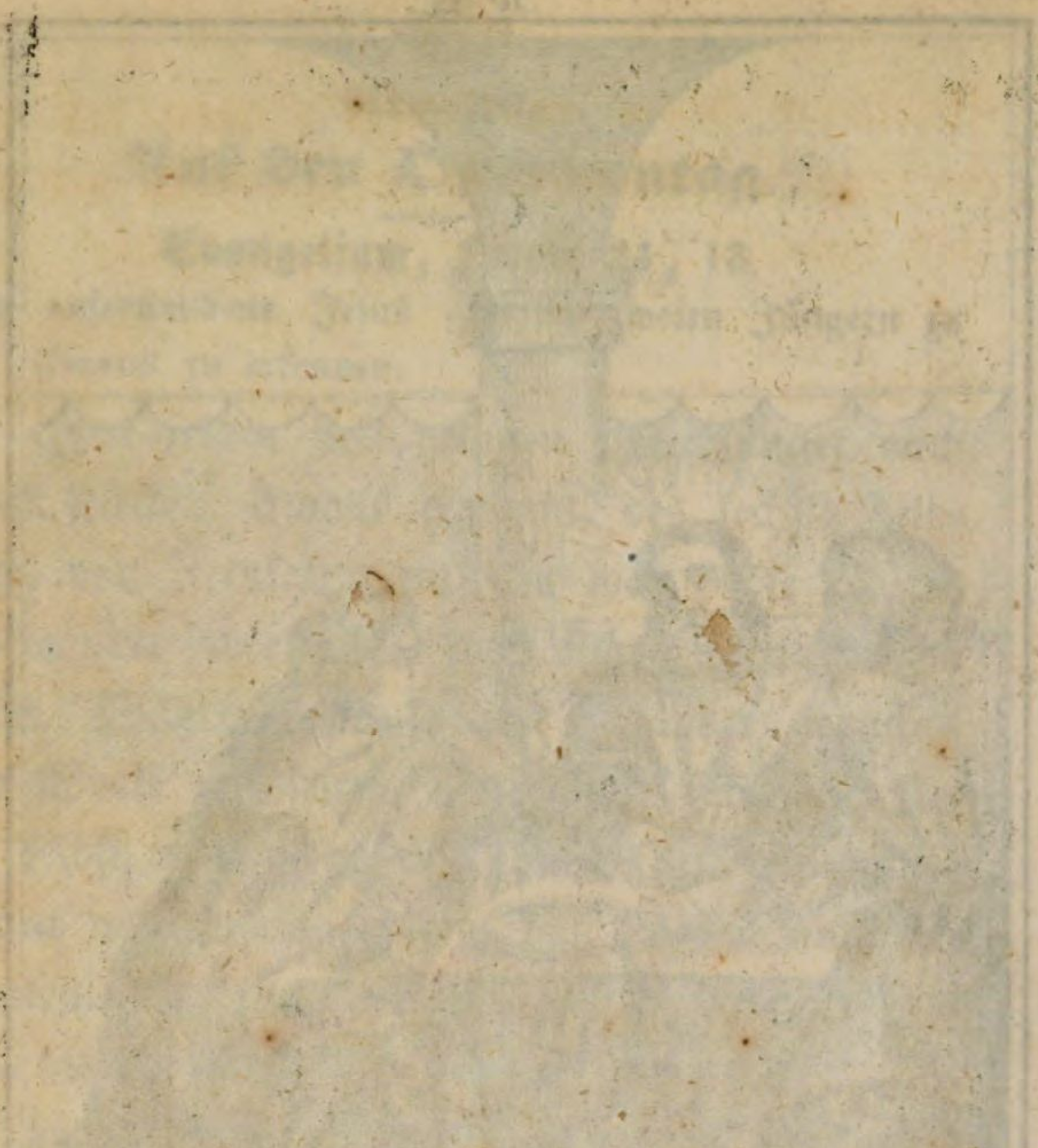
Nro. 30.
Auf den Ostermontag.

Evangelium, Lukas 24, 13.

Der auferstandene Jesus gibt sich zweien Jüngern zu Emaus zu erkennen.

Zur selben Zeit giengen zwey Jünger nach einem Flecken, Emaus genannt, des sechzig Feldwegs von Jerusalem entlegen war. Sie redeten miteinander über Alles, was sich erst zugetragen hatte. Während sie so mit einander sprachen und Worte wechselten, da näherte sich ihnen Jesus selbst, und gieng mit ihnen fort. Aber ihre Augen wurden eingehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege führet, und seyd so traurig dabei? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Du mußt wohl der einzige Fremdling in Jerusalem seyn, der nicht weiß, was diese Tage über daselbst vorgefallen ist Was denn? fragte er. Mit Jesus von Nazareth, sprachen sie, der ein Prophet war, ein vor Gott und allem Volke in Worten und Thaten mächtiger Mann; und wie ihn unsre Hohenpriester und Obersten zum Todesurtheil ausgeliefert und an's Kreuz gebracht haben. Wir hofften zwar, er wäre derjenige, der Israel erlösen würde; aber es ist heute schon der dritte Tag, seit dem dieß Alles vorgegangen

Evangelium Lukas 24, 13.



ist. Auch haben uns einige Frauen aus den Unsrigen in Erstaunen gesetzt, die frühe vor Tages Anbruch zum Grabe gegangen waren; und da sie seinen Leichnam nicht gefunden, kamen sie zurück, und sagten gar, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, die ihnen sagten, er lebe. Auf dieses giengen einige von den Unsrigen zum Grabe hinaus, und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Jetzt nahm Jesus das Wort und sprach: O ihr Unverständigen! wie langsam kommet ihr in euerm Herzen daran, alles das zu glauben, was die Propheten geweissaget haben. Mußte nicht der Messias erst dieß Alles leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen? Nun fing er bei Moses an, gieng alle Propheten durch, und erklärte ihnen alle Schriftstellen, die von ihm handelten. Inzwischen kamen sie nahe an den Flecken, wo sie hin wollten. Er aber that dergleichen, als wollte er weiter gehen. Da drangen sie sehr an ihn und sagten: Bleib doch bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag ist fast vorbei. Da kehrte er bei ihnen ein. Während er bei ihnen am Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach's und reichte es ihnen dar. Jetzt giengen ihnen die Augen auf: sie erkannten ihn; er aber verschwand aus ihrem Gesichte, Da sagten sie zu einander: Hat uns nich

das Herz recht gebrannt, da er auf dem Wege mit uns redete, und uns die Schrift auslegte. Noch dieselbe Stunde machten sie sich auf, giengen nach Jerusalem zurück, wo sie die Eilfe nebst den übrigen beisammen antrafen, die ihnen gleich sagten: Der Herr ist wahrhaft auferstanden, und dem Simon erschienen. Nun erzählten auch sie, was ihnen unterwegs begegnet war, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt hatten.

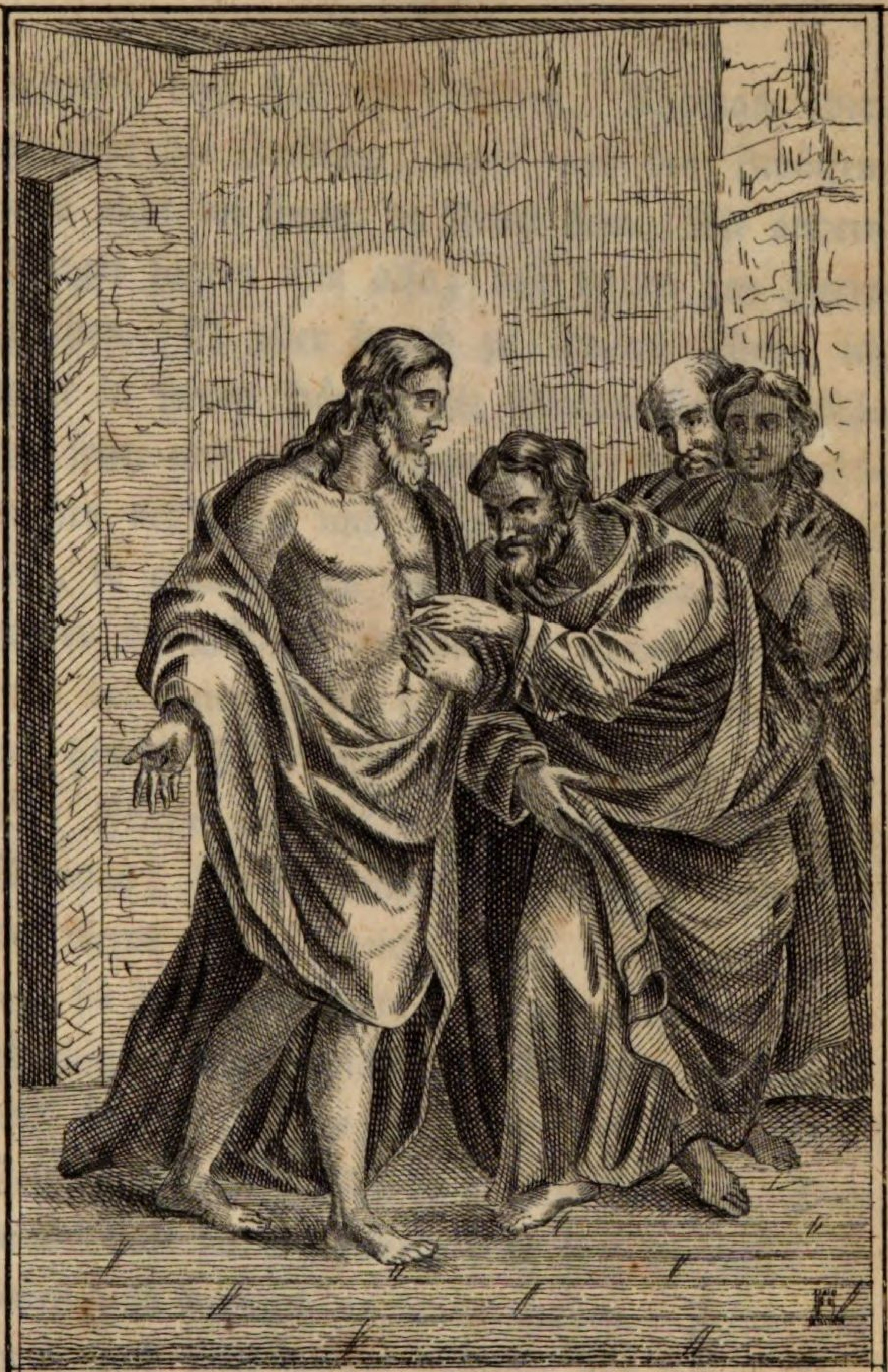
Nro. 31.

Auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Evangelium, Johannes 20, 19.

Jesus erscheint den Jüngern, gibt ihnen den heiligen Geist, und die Gewalt, die Sünden nachzulassen. Er überzeugt den Thomas von seiner Auferstehung.

In derselben Zeit, am Abende des ersten Wochentages, da die Jünger beisammen, und die Thüren aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stellte sich in die Mitte, und sprach: Der Friede sey mit euch! Auf diese Worte zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Die Jünger waren voll Freude, da sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Der Friede sey mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Dann hauchte er sie an, und sagte zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Wem ihr die Sünden vergebet, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie



Evangelium Iohannes 20, 19.

behaltet, dem sind sie behalten. Thomas aber, genannt der Zwilling, einer aus den Zwölfen, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Die andern Jünger sagten ihm also; wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Mahlzeichen der Nägel sehe, und nicht meinen Finger in die Mahlzeichen der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich's nicht. Acht Tage darauf waren die Jünger abermal im Hause, und Thomas bei ihnen. Jesus kam bei verschlossenen Thüren hinein, stellte sich in die Mitte, und sprach: Der Friede sey mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und sieh da meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht mehr ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und Gott! Jesus erwiederte: Weil du mich gesehen hast, Thomas! hast du geglaubet; selig sind die nicht gesehen und dennoch geglaubet haben. Jesus hat zwar noch viele andere Wunder vor seinen Jüngern gethan, die in diesem Buche nicht aufgezeichnet sind. Diese aber sind aufgezeichnet, damit ihr glaubet, daß Jesus der Messias, der Sohn Gottes sey, und daß ihr durch diesen Glauben an ihn zum Leben gelanget.

Nro. 32.

Auf das heilige Pfingstfest.

Evangelium, Johannes 14, 23.

Jesus fordert Annahme seiner Lehre, verspricht den heiligen Geist, und nimmt von seinen Jüngern Abschied.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mich liebet, wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und unsere Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich aber nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters Wort, der mich gesandt hat. So viel habe ich selbst mit euch reden wollen, da ich noch bey euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Ich hinterlasse euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie ihn die Welt gibt, gebe ich euch denselben. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte sich nicht. Ihr hörtet ja, daß ich euch sagte: Ich gehe weg, komme aber wieder zu euch. Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es erfolgt seyn wird. Ich werde jetzt nicht mehr viel mit euch reden; denn der Fürst dieser Welt nahet heran, der zwar nichts an mich zu fordern hat; allein, damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und so handle, wie es mir der Vater befohlen hat (so kommt, laßt uns von hier gehen).

Evangelium Johannes 14, 23

Nro. 33.

Auf den Pfingstmontag.

Evangelium, Johannes 3, 16.

Daß Christus zum Heile der Menschen angekommen sey.

Zur selben Zeit sagte Jesus zu Nikodemus: So sehr hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Eingebornen Sohn hingab, damit Niemand verloren gehe, der an ihn glaubet, sondern das ewige Leben habe. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesendet, daß er die Welt verdamme, sondern daß sie durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht verdammet; wer aber nicht an ihn glaubet, ist schon verdammet, weil er nicht an den Namen des Eingebornen Sohnes Gottes geglaubt hat. Was aber die Menschen verdammet, ist dieses, daß das Licht in die Welt kam, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer immer Böses thut, hasset das Licht, und mag nicht ans Licht hervor kommen, damit seine Thaten nicht gestraft werden. Wer aber thut, was recht ist, geht gerne an's Licht, und läßt seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Nro. 34.

Auf den Pfingstdienstag.

Evangelium, Johannes 10, 1.

Von dem wahren und von dem falschen Hirten.

Zur selben Zeit sagte der Herr Jesus zu den Pharisäern: Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, wer nicht durch die Thür in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, ist ein Dieb und Mörder; der aber durch die Thür hinein geht, ist der Hirt der Schafe. Diesem macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme. Er rufet seine eigenen Schafe beim Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine eigenen Schafe ausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe gehen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber gehen sie nicht nach, sondern laufen von ihm weg, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie begriffen aber nicht, was er damit sagen wollte. Er sprach also noch einmal zu ihnen! Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die bisher gekommen sind, sind Diebe und Mörder; aber die Schafe haben sie nicht angehört. Ich bin die Thür, wer durch

mich hinein geht, wird selig werden; er wird ein- und ausgehen, und gute Weide finden. Ein Dieb kommt nur zu stehlen, zu würgen und zu verderben. Ich hingegen bin gekommen, daß sie Leben und Ueberfluß haben.

Nro. 35.

Auf das Fest der heiligen Drey-einigkeit.

Evangelium, Matthäus 28, 18.

Jesus befiehlt seinen Jüngern zu taufen und zu predigen.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum, so gehet hin, machet alle Völker zu meinen Schülern, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sehet, ich bin alle Tage bei euch bis an's Ende der Welt.

Nro. 36.

Auf das Fest des Frohnleichnams Jesu Christi.

Evangelium, Johannes 6, 55.

Von dem heiligen Abendmahle.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Scharen der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise; mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe; so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, besser, als das Manna, das eure Väter gegessen haben, und doch gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Evangelium Lukas 5, 1.

Nro. 37.

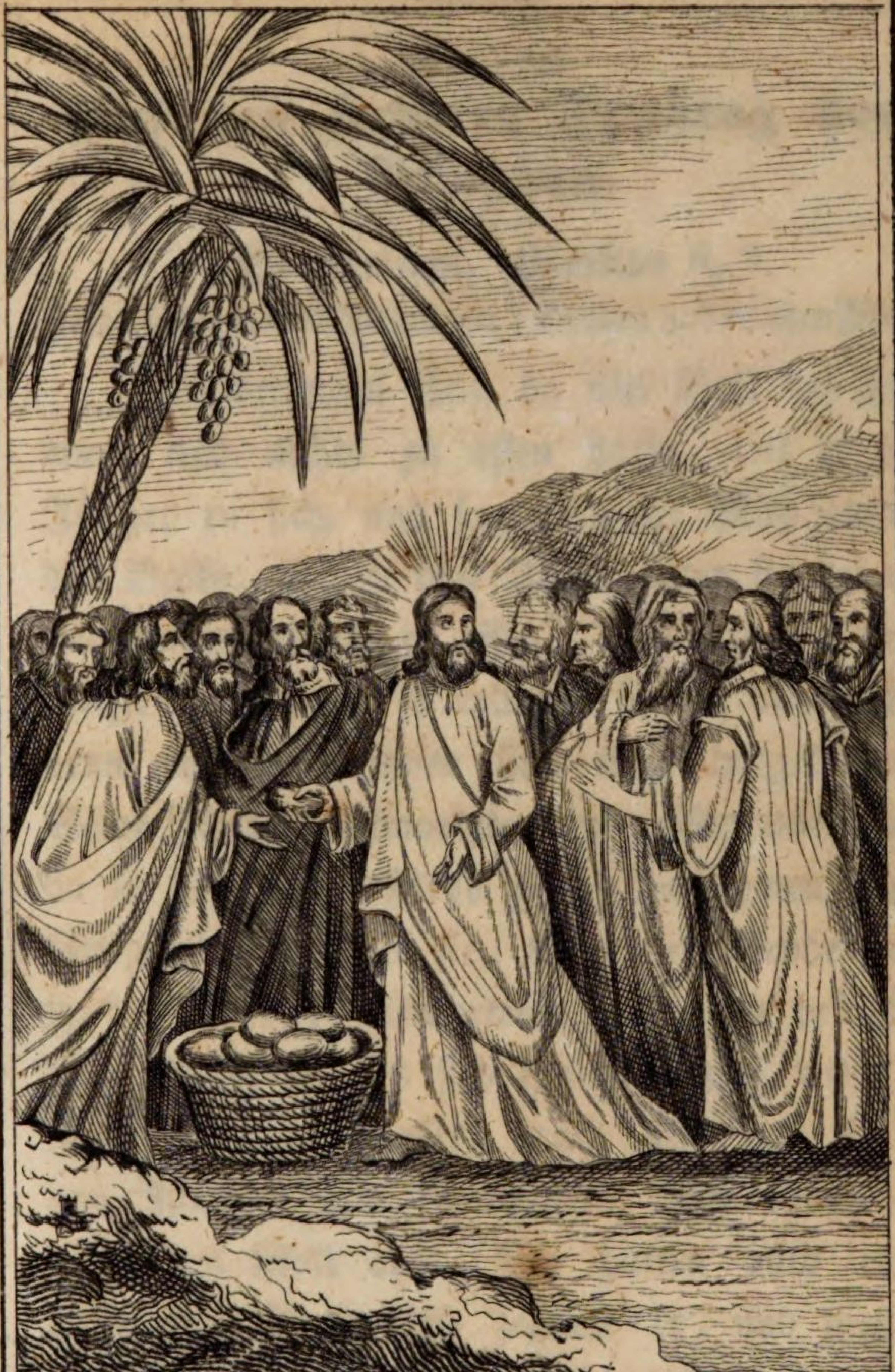
Auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Lukas 5, 1.

Von dem reichen Fischfange.

In derselben Zeit, da sich das Volk häufig zu Jesus hindrängte, das Wort Gottes zu hören, und er am See Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am Ufer stehen, woraus die Fischer gestiegen waren, und ihre Netze wuschen. Da begab er sich in das eine Schiff, das dem Simon gehörte, und bat ihn, es ein wenig vom Lande abzustoßen. Dann setzte er sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Da er aber zu reden aufgehört hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fischfange aus. Simon antwortete ihm: Meister! wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; doch auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen. Sie thaten's, und fiengen eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerriß. Sie winkten daher ihren Gesellen,

die im andern Schiffe waren, daß sie ihnen helfen möchten. Diese kamen, und füllten beide Schiffe bis zum Versinken an. Da dieß Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr! geh du weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Es hatte nämlich ihn und Alle, die mit ihm auf dem Fischfange waren, dieser Zug, den sie gethan, in Erstaunen gesetzt; deßgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die es mit Simon gemein hatten. Jesus sprach: Fürchte nichts! von nun an wirst du Menschen fangen. Sie führten die Schiffe an's Land, verließen Alles und folgten ihm nach.



Evangelium Markus 8, 1.

Nro. 38.

Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Markus 8, 1.

Jesus sättiget 4000 Mann mit 7 Broden und etlichen Fischen.

In derselben Zeit, da viel Volk bei Jesus war, und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich, und sagte ihnen: Mich jammert des Volks. Schon drei Tage harren sie bei mir, und haben nichts zu essen. Laß ich sie ungespeiset heimgehen, so erliegen sie auf dem Wege; denn einige von ihnen sind weit hergekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wo würde man da in der Wüste Brod genug hernehmen, sie zu sättigen! Er fragte sie: Wie viele Brode habet ihr? Sieben, antworteten sie. Da befahl er dem Volke, daß es sich lagern sollte; nahm die sieben Brode, dankte, brach und gab sie seinen Jüngern zum Austheilen. Sie theilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fischlein. Auch diese segnete er, und hieß sie austheilen. Sie aßen, und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber derer die gegessen hatten, bei viertausend. Alsdann entließ er sie.

Nro. 39.

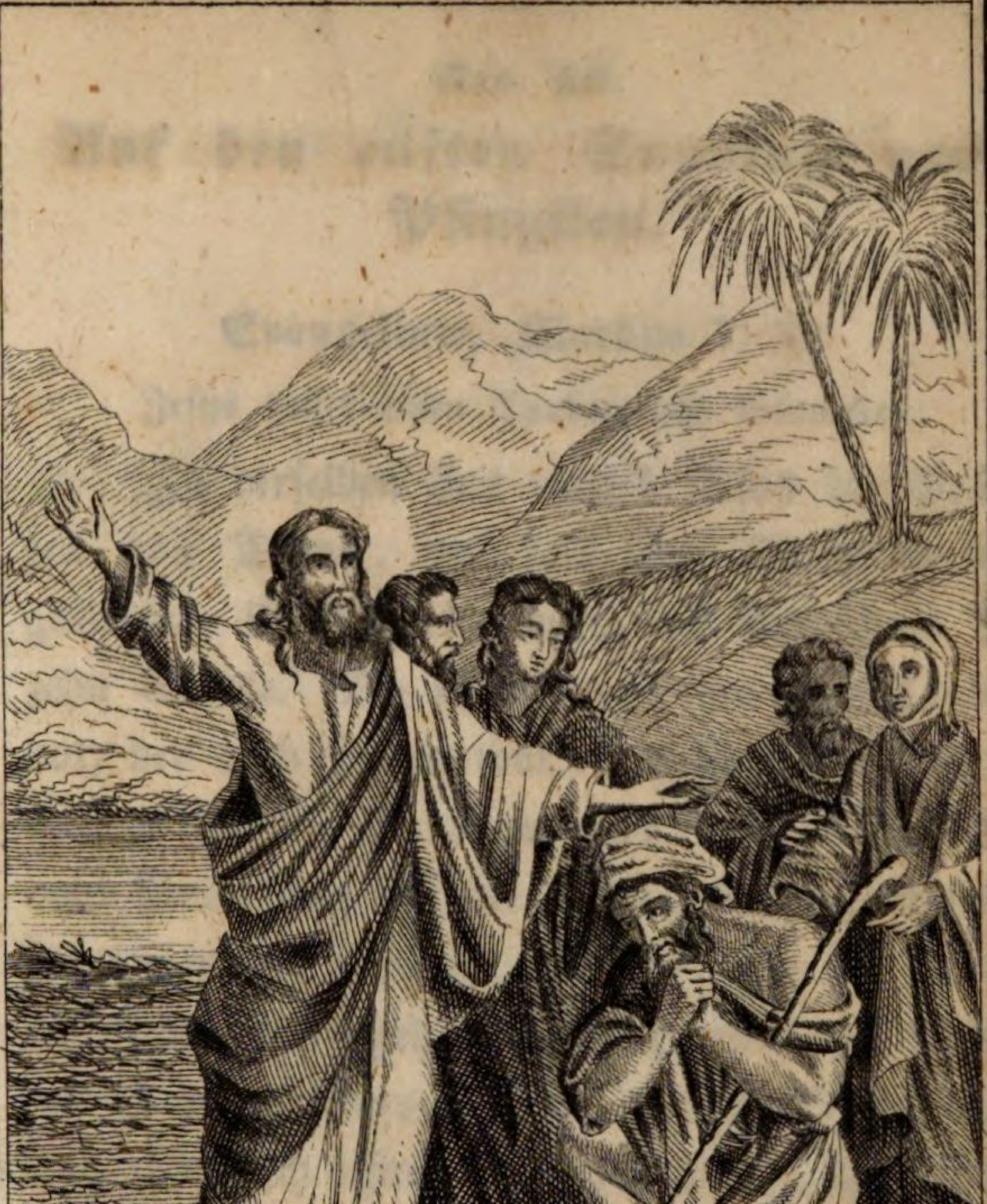
Auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Lukas 18, 9.

Das Gleichniß von dem Pharisäer und Zöllner.

In derselben Zeit sagte Jesus zu einigen, die sich selbst für gerecht hielten, und alle Anderen verachteten, dieses Gleichniß: Es giengen zwey Menschen hinauf in den Tempel, zu beten. Einer davon war ein Pharisäer; der Andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und betete so bei sich: Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute, ein Räuber, ein Betrüger, ein Ehebrecher, oder auch ein Zöllner, wie dieser da. Ich faste zweymal in der Woche; ich gebe den Zehent von Allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und getrauete sich nicht, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott! sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng gerechtfertigt nach Hause; jener aber nicht. Denn Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, wer sich aber selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Evangelium 40.



Evangelium Markus 7, 31.

Nro. 40.

Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Markus 7, 31.

Jesus heilet einen Tauben und Stummen.

In derselben Zeit verließ Jesus die Gränzen von Tyrus, und kam über Sidon an das galiläische Meer mitten durch die Landschaft der zehn Städte. Da führte man ihm einen Tauben vor, der auch stumm war, und sie baten ihn, er möchte ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn vom Volke weg auf die Seite, steckte ihm seine Finger in die Ohren, berührte ihm die Zunge mit seinem Speichel, sah zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Epheta! das ist: Oeffne dich. Und allsogleich öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge war gelöset, und er redete deutlich. Jesus verbot ihnen zwar, sie sollten es Niemanden sagen; aber je mehr er's ihnen verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Sie verwunderten sich nur um so mehr und sagten: Er hat alle Dinge wohl gethan: die Tauben macht er hören, und die Stummen reden.

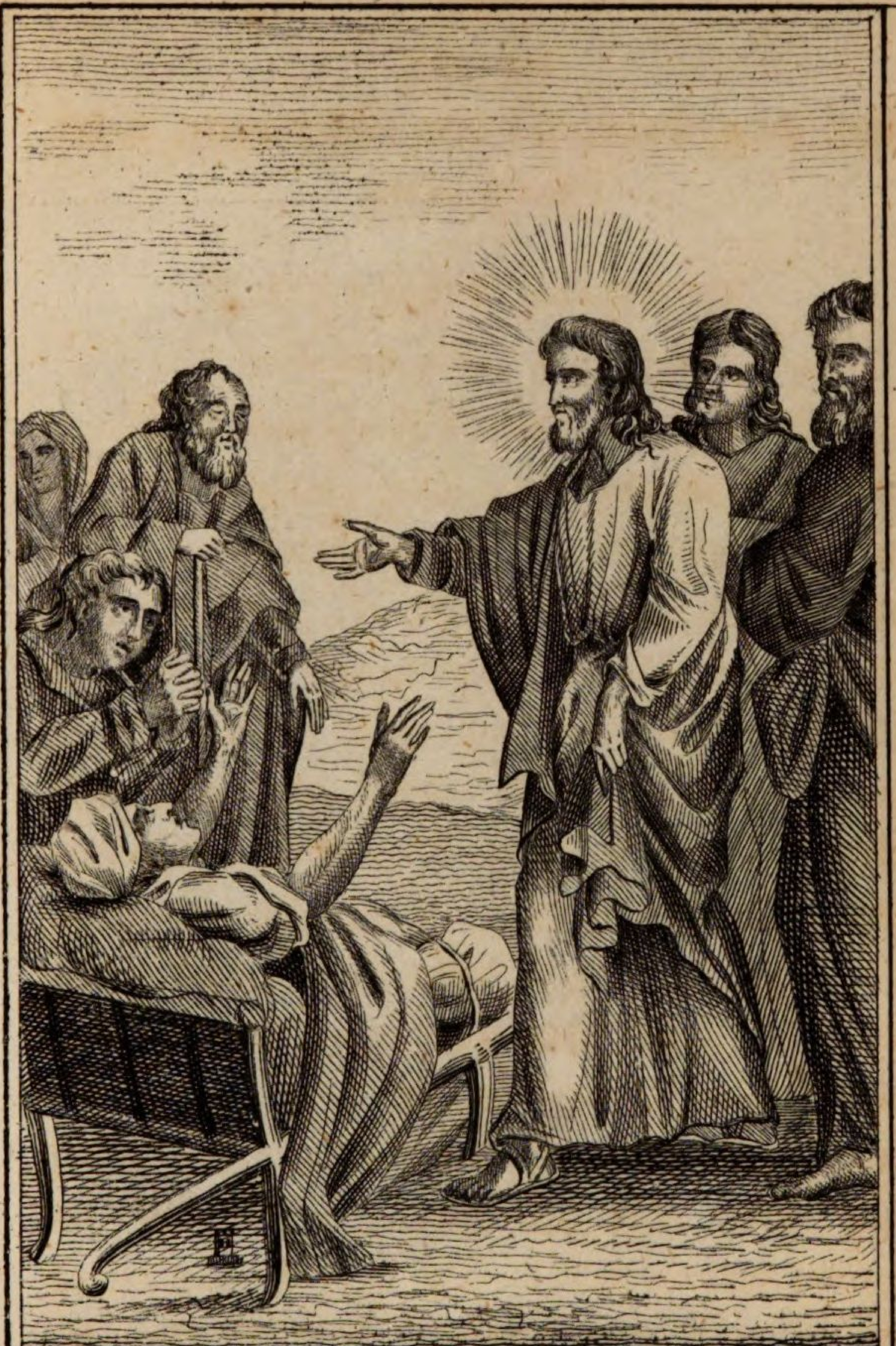
Nro. 41.

Auf den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

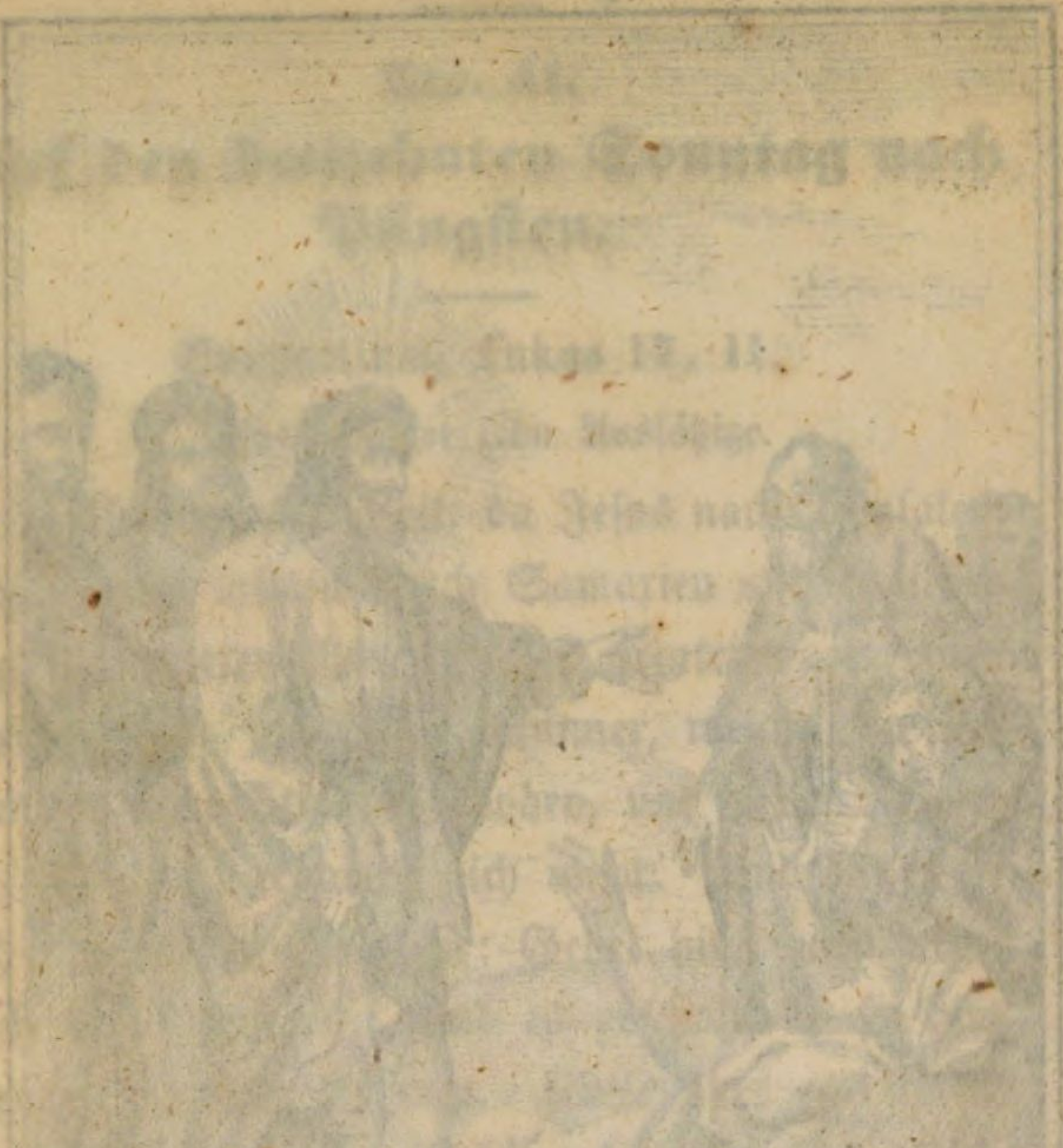
Evangelium, Lukas 17, 11.

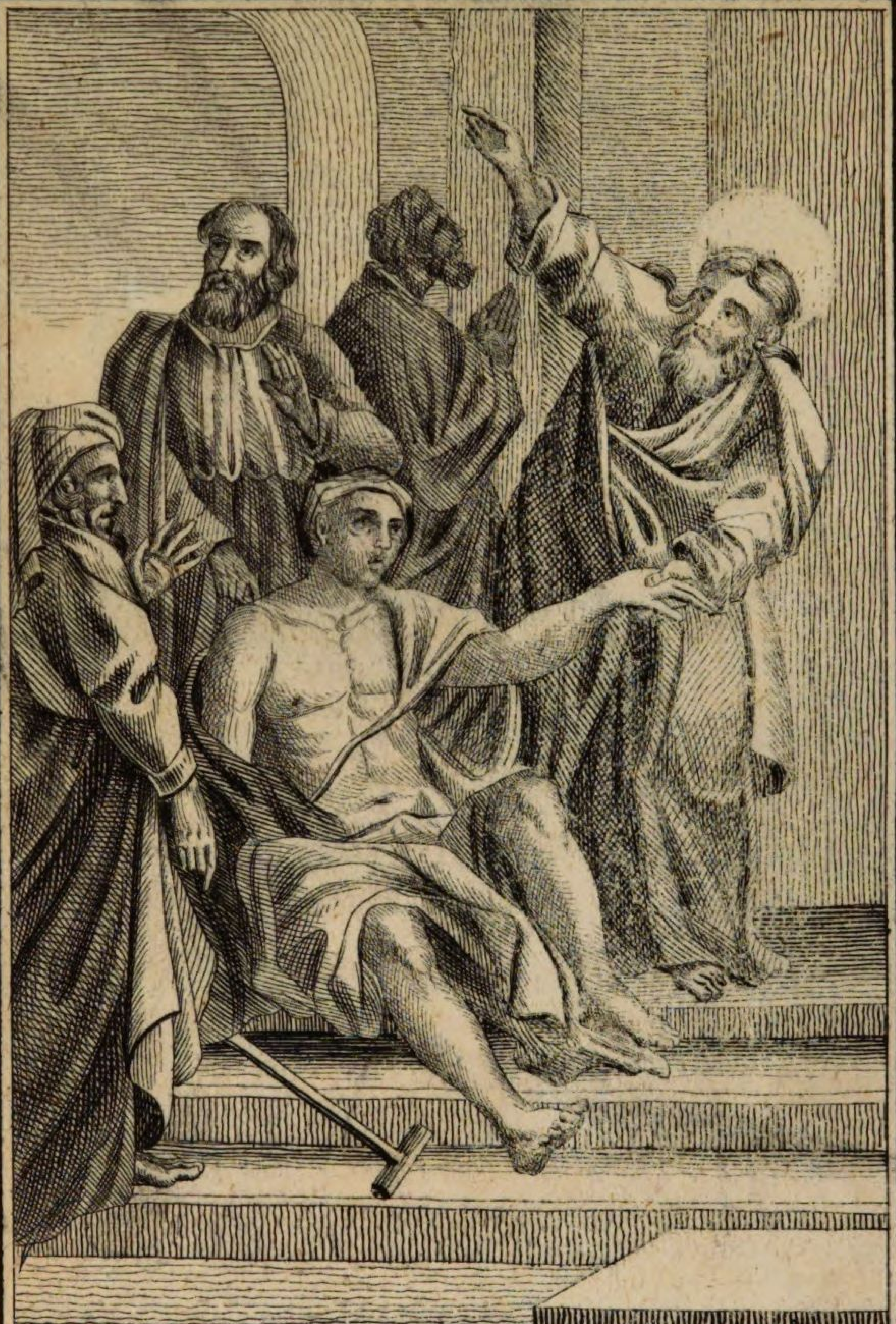
Jesus reiniget zehn Aussätzige.

In derselben Zeit, da Jesus nach Jerusalem reisete, und mitten durch Samarien und Galiläen zog, begegneten ihm, bei dem Eintritte in einen Flecken, zehn aussätzige Männer, welche von fern standen, ihre Stimme erhoben, und schrien: Jesu, du Gebieter; erbarme dich unser. Und als er sie sah: sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber aus ihnen, da er sich geheilet sah, kam wieder zurück, lobte Gott mit lauter Stimme, warf sich vor den Füßen Jesu auf sein Angesicht nieder, und dankte ihm. Und dieser war ein Samariter. Da sprach Jesus: Sind nicht zehn rein geworden, wo sind denn die andern neun? So hat sich also keiner gefunden, der wieder käme, Gott die Ehre zu geben, als dieser Ausländer? Zu ihm sagte Jesus: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.



Evangelium Lukas 17, 11.





Evangelium Lukas 14, 1.

Nro. 42.

Auf den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Lukas 14, 1.

Jesus heilet am Sabbath einen Wassersüchtigen; beschämt die Pharisäer und lehret Demuth.

An einem Sabbathe kam Jesus in das Haus eines der vornehmsten Pharisäer, bei ihm zu speisen; sie aber gaben genau auf ihn Acht. Und sieh! es stand ein Mensch vor ihm, der wassersüchtig war. Jesus fragte die Schriftlehrer und Pharisäer: Darf man am Sabbathe gesund machen? Sie schwiegen. Er aber rührte ihn an, machte ihn gesund, und entließ ihn Dann wendete er sich zu ihnen, und sprach: Wenn einem aus euch ein Esel oder Ochs in einen Brunnen fällt, wird er ihn nicht alsogleich, auch an einem Sabbathe herausziehen? Sie konnten ihm darauf nichts antworten. Als er aber bemerkte, daß die Geladenen sich bei der Tafel die obern Plätze aussuchten, sagte er ihnen dieses Gleichniß: Wenn du von Jemanden zu einem Hochzeitmahle

geladen wirst, so setze dich nicht gleich an den ersten Platz; denn es könnte noch ein Vornehmerer, als du auch eingeladen seyn, und der, welcher dich und ihn eingeladen hat, würde kommen, und dir sagen: Mache diesem Platz; und so könntest du mit Schande an die unterste Stelle kommen. Wenn du eingeladen bist, so geh, und setze dich zu unterst an; so wird der Gastgeber kommen, und dir sagen: Freund! rücke hinauf. Dieß wird dir Ehre machen vor allen Gästen; denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und ein Jeder, der sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Evangelium Mathaeus 9, 1.

Nro. 43.

Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Matthäus 9, 1.

Jesus heilet einen Gichtbrüchigen, und vergibt ihm seine Sünden.

In derselben Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über das Meer zurück, und kam in seine Stadt. Und sieh, da brachten sie einen Gichtbrüchigen auf einem Bette zu ihm. Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Da dachten einige von den Schriftlehrern bei sich: Er lästert Gott. Jesus sah ihre Gedanken und sprach: Warum denket ihr Böses in euern Herzen? Was ist leichter: Sagen, dir sind deine Sünden nachgelassen, oder sagen, steh auf, und geh? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn (auf Erde) Macht habe, die Sünden nachzulassen, so sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause. Und er stand auf, und gieng nach Hause. Da dieß die Leute sahen, erstaunten sie und priesen Gott, der den Menschen solche Gewalt gegeben hat.

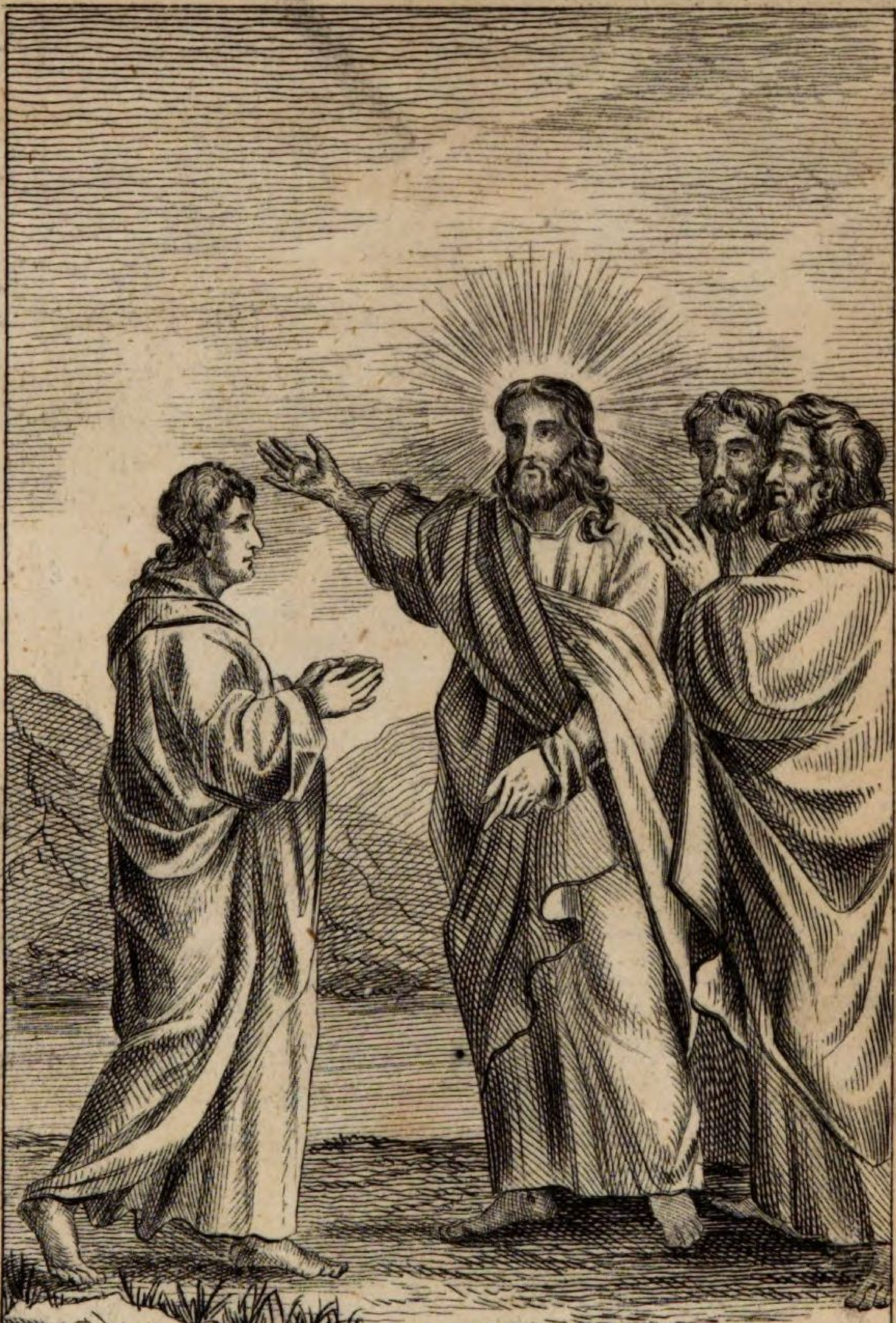
Nro. 44.

Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

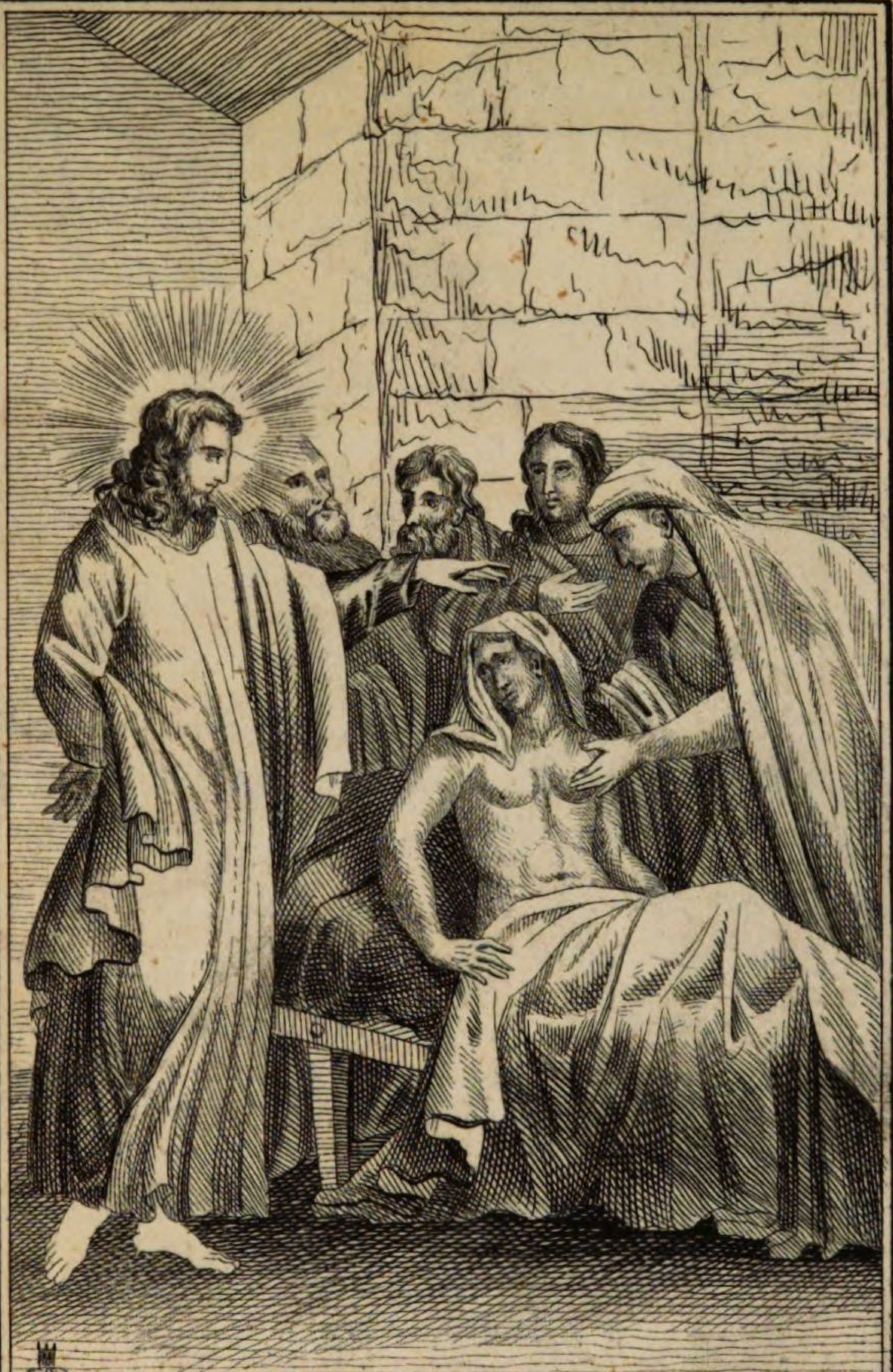
Evangelium, Johannes 4, 46.

Jesus heilet den Sohn eines königlichen Beamten.

In derselben Zeit war ein königlicher Beamter, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Als er hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, gieng er zu ihm und bat ihn, er möchte hinunterkommen, und seinen Sohn gesund machen; denn er lag in den letzten Zügen. Jesus sagte zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Herr! sprach der Vater, komm doch, ehe mein Sohn stirbt. Da sagte Jesus zu ihm: Geh nur du, dein Sohn ist gesund! Der Vater glaubte dem Worte, welches Jesus gesagt hatte, und gieng. Er war noch unterwegs, als ihm seine Knechte mit der Nachricht entgegen kamen: Dein Sohn ist gesund! Er fragte sie, um welche Stunde es sich mit ihm gebessert hätte: Gestern um sieben Uhr, sagten sie, hat ihn das Fieber verlassen. Der Vater sah also, daß es eben die Stunde war, zu welcher ihm Jesus gesagt hatte: Dein Sohn ist gesund. Und er und sein ganzes Haus glaubte an ihn.



Evangelium Iohannes 4, 46.



Evangelium Mathaeus 9, 18.

Nro. 45.

Auf den dreyundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Matthäus 9, 18.

Jesus heilet ein Weib vom Blutfluße, und erwecket die Tochter des Obersten der Synagoge vom Tode.

In derselben Zeit, als Jesus zu den Juden redete, sieh! da kam ein Vorsteher der Synagoge, warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr! meine Tochter ist so eben gestorben, aber komm, lege ihr deine Hand auf, so wird sie leben. Jesus stand auf, und folgte ihm mit seinen Jüngern nach. Und sieh! ein Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten hatte, trat rückwärts hinzu, und berührte den Saum seines Kleides. Denn sie dachte bei sich: Wenn ich auch nur sein Kleid anrühren kann, so werde ich gesund werden. Jesus aber wandte sich um, sah sie an, und sprach: Sey getrost, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen. Und von dieser

Stunde an war das Weib gesund. Als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und die Flötenspieler und die wehklagende Volksmenge sah, sprach er: entfernet euch; das Mägdlein ist nicht todt; es schläft nur. Und sie verlachten ihn. Nachdem das Volk hinaus geschafft war, gieng er hinein, nahm das Mägdlein bei der Hand, und es stund auf. Der Ruf hievon verbreitete sich in derselben ganzen Gegend.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walburger, Jos. Ferd.

Bilder Evangelium

München (1843)

Liturg. 1327 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591887-2